

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Licht und Finsterniß.

B u d a p e s t, 20. März.

Das Bündniß der konservativen Magnaten mit der gemäßigten Opposition trägt bereits seine Früchte; die liberalen Elemente der letzteren werden schon jetzt in den Hintergrund gedrängt und die Ideen des achtzehnten Jahrhunderts müssen jenen des vierzehnten Platz machen. Graf Albert Apponyi ist jetzt der Führer der Partei geworden, welche er bei allen Gastspielen in der Provinz repräsentiert, während er zugleich im Gewerbeausschuß des Unterhauses den Zunftgeist des Mittelalters aus dem Grabe heraufbeschwört. Von Szilágyi schweigt die Chronik. Wir wundern uns nicht darüber. Wissen wir doch aus der Chemie sehr gut, daß die Salzsäure auch das härteste Metall auflöst, und haben wir es doch in der Politik erfahren, daß eine konservative Verbindung auch den festesten Liberalismus oxydirt. Es ist das eine traurige Erfahrung, denn wir sehen auch bei der Regierungspartei nur einen oxydirten Liberalismus, der seinen natürlichen Metallglanz verloren hat und, vom Roste überzogen, nicht mehr magnetisch auf die Nation wirkt. Darum ist aber der wahre Liberalismus noch nicht abgestorben; von seinen Schladen gereinigt, übt er noch immer die alte Anziehungskraft auf alle edlen Naturen, und der klerikale Feudalismus haßt ihn daher jetzt mit derselben Bitterkeit, wie er es zu den Zeiten der Inquisition gethan. So giebt auch das Wiener Organ dieser Partei, das „Vaterland“, die ganze Schale seines Unmuths über den modernen Liberalismus, über die Freimaurer und Juden aus und beschuldigt diese Trias der Unsitlichkeit und der Irreligiosität, der Arbeitscheu und der Verschwendung, der Trunksucht und des Diebstahls, des Raubes und des Mordes, ja, es thut auch dem Schreiber dieser Zeilen die Ehre an, ihn persönlich anzugreifen und für alles Unheil verantwortlich zu machen. Der Zorn des klerikal-feudalen Blattes und seines dem Schreiber dieser Zeilen nicht unbekanntem kryptogamen Korrespondenten wurde hauptsächlich dadurch erweckt, daß wir vor zwei Wochen es wagten, an dieser Stelle zu erklären: „Wenn es heißt, anstatt Tisza die Konservativen an's Steueruder zu setzen, da können wir doch nicht mitthun;

an dem Kreuzzuge gegen den Liberalismus werden wir nie theilnehmen, die Prinzipien, die wir immer verfochten haben, wollen wir nun einmal nicht aufgeben. Wenn wir zu wählen haben zwischen Apponyi und Tisza, da wird die Wahl zwar unangenehm, aber wir gehen doch mit Dem, der seine Freisinnigkeit zu bewahren im Stande war. . . . Wir werden unserer Fahne nicht untreu werden, wir gehen mit der Freisinnigkeit und der Herrschaft der Mittelklassen gegen die streitbare Kirche und die reaktionäre Aristokratie.“ Diese Erklärung paßt natürlich absolut nicht in den Kram der Reaktion.

Das „Vaterland“ sieht in diesen Worten eine glücklich vollbrachte politische Wandlung, durch welche wir im Lager der Regierungspartei wieder angelangt sind, um dieser „zugleich die Macht und den Einfluß der Loge und ihrer Verbündeten zu bringen.“ Doch der Scharfsinn der Koryphäen der Liga hat hier weit über das Ziel hinausgeschossen. Wir halten es jedenfalls für einen großen politischen Fehler der Liberalen in der gemäßigten Opposition, daß sie mit den konservativen Magnaten eine Koalition geschlossen haben, weil sie ihre Prinzipien ihrem Haß gegen Tisza unterordnen, so daß sie jetzt in eine noch unheimlichere Gesellschaft, nämlich die der Anhänger der „Romania Treudenta“, gerathen sind; aber darum sind wir weit entfernt von dem Mamelukenthum der Regierungspartei, mit dem wir uns durchaus nicht identifizieren können. Wie der edle Balthasar Horvát die Uebel der gegenwärtigen Lage nicht darin findet, daß der Liberalismus zu rasch und zu weit vorgeschritten wäre, sondern darin, daß seine Prinzipien nicht konsequent durchgeführt wurden und eine Stagnation im öffentlichen Leben eingetreten ist, welche natürlich zu einem Rückschritte führt, so werden auch wir in Zukunft wie bisher die Fehler des Ministeriums nicht beschönigen, sondern ihnen mannhaft entgegentreten und die Regierung zum Fortschritt ermuntern; aber eine Politik des Hasses, welcher jeder Bundesgenosse genehm ist, welche daher ihre Spitze nicht gegen Prinzipien, sondern gegen eine Persönlichkeit richtet, eine Politik, die nicht im Stande ist, ein klares Programm zu formuliren, zu deren Vertheidigung sich aber trotzdem die stärksten Vertheidiger

der aristokratischen Gesellschaftsordnung mit dem Heerbann der klerikalen Verfinsternung zusammengefunden, eine solche Politik halten wir im Interesse der Freiheit und des Vaterlandes für eine verfehlte und werden sie in ihren reaktionären Auswüchsen stets bekämpfen. Wir stehen und bleiben im Dienste des liberalen Fortschrittes, wir gehören nach wie vor zu den Vorkämpfern des freiheitlichen Bürgerthums. Wären wir vielleicht dann konsequent, wenn wir an der Reize eines langen Lebens das verleugnen würden, wofür wir ein halbes Jahrhundert hindurch unentwegt und von der Zeiten Mißgunst uneingeschüchtert gekämpft und nur zu oft gelitten haben? Sollen wir vielleicht für die Uebermacht der Aristokratie eintreten, weil einige große Herren der Ansicht sind, Tisza habe bereits genug lange regiert, und es sei nunmehr die höchste Zeit, daß sie an's Ruder gelangen? Sollen wir uns dem Troß der klerikalen Dunkelmänner anschließen, weil gewisse Elemente nunmehr glauben, man könne dem Fortschritte ein Halt! gebieten, ja, man könne die Zeit zur Umkehr nöthigen? Oder sollen wir alles das verleugnen, wofür wir ein langes Leben hindurch eingetreten, die demokratische Gliederung der Gesellschaft, die bürgerliche Freiheit, die Gleichheit aller Konfessionen vor dem Gesetze, den sozialen Frieden, kurz, alle Errungenschaften der Neuzeit, die eine gewisse Sippchaft heute sehr gerne zum alten Eisen werfen möchte? Die vaterlandslosen „Vaterlands“-Männer, die ihre Augen immer nur nach Rom gerichtet haben, mögen den Schreiber dieser Zeilen noch so heftig angreifen, sie mögen die volle Schale ihres galligen Hasses über ihn ausschütten, dazu werden sie ihn nie bringen, daß er für die Finsterniß eintrete gegen das Licht!

Der klerikale Konservatismus, welcher seit dem Beginne dieses Jahrhunderts so lange Ungarn regierte, hat viel Unheil über die Nation gebracht, doch der Liberalismus hat das Land wiederholt gerettet und ist im Stande gewesen, ihm eine würdige Stellung im europäischen Staatsleben zu erkämpfen. Das ist aber nie durch eine Politik des Hasses und der Persönlichkeiten, sondern immer durch die Politik der Prinzipien geschehen. Wenn auch in neuerer Zeit häufig Opportunitätsrücksichten vorherrschten und den Fortschritt verzögerten, so

Die Königin von England.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Die Frau, deren Regierung nahezu ein halbes Jahrhundert umfaßt und eine der glücklichsten Epochen in der Geschichte Großbritanniens bedeutet, zählt unstreitig zu den hervorragendsten Erscheinungen nicht nur ihres Geschlechtes, sondern auch unserer Zeit überhaupt. Hat uns ihr jüngst erschienenenes, hier eingehend besprochenes Buch Gelegenheit geboten, einen Blick in das Gemüthsleben der seltenen Frau zu werfen, so liefert uns diesmal das interessante Werk eines Franzosen*) reiches Material, um das äußere Leben und Gebaren der Kaiserin-Königin von Indien und Britannien zu schildern.

Die Königin Victoria ist bekanntlich auf Grund des unter Wilhelm III. geschaffenen Gesetzes (Act of Settlement) im Jahre 1837 auf den englischen Thron gelangt. Am 10. Februar 1840 vermählte sie sich mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Coburg, der schon 1836 während eines Besuchs in London die tiefe Neigung der Königin gewonnen hatte. Die jungen Gatten standen Beide im Alter von 21 Jahren. Die Einfachheit, welche ihnen anezogen war, blieb auch am englischen Hofe während des letzten halben Jahrhunderts maßgebend. Einen glänzenden „Hof“, wie in anderen Monarchien, würde man hier vergeblich suchen; all die Aemter mit großen Titeln existiren wohl, aber zumeist nur auf dem Papier und nur bei außerordentlichen Ereignissen treten die Würdenträger in wirkliche Aktion. Zwei, dreimal im Jahre wird „Cour“ gehalten und da erscheinen all die Personen, die das Recht haben, das Hofkleid anzulegen. Zu solchen Festen verläßt die Königin die Residenz von Windsor und nimmt auf einer Estrade im Palais zu London Platz. Sie erscheint in schwarzer Füllerober, mit weißem Schleier und Diaman-

ten schmuck, und dem blauen Bande des Hofenbandordens geziert, umgeben von den Prinzen, Prinzessinen und den Würdenträgern ihres Hauses. Die „vorgestellten“ Damen defiliren, vom Kammerer aufgerufen, machen eine tiefe Verbeugung, küssen der Königin die Hand und entfernen sich. Sie tragen décolletirte Roben und Marabutfedern in der Coiffure. Wer statt der Federn Blumen nimmt, begeht eine Kezerei und kann selbst der königlichen Günst verlustig werden. Dieses Defilé dauert ein bis zwei Stunden und man muß die glückliche Sekunde des Handkusses mit Hunger, Durst und Kälte erkaufen, aber man ist „vorgestellt“ und hat damit das Unrecht erworben, von den diplomatischen Vertretern der britischen Majestät überallhin Empfehlungsbriefe zu fordern. Diese Art weltlicher Konfirmation ist einer der bedeutendsten öffentlichen Akte der Königin. Nach Vollzug desselben besteigt sie sofort ihre sechspännige Karosse und begibt sich nach Windsor zurück. Sie hat ihren Gästen weder eine Erfrischung, noch ein Lächeln geboten, doch hat auch sie sich mit dem Kniefolgen zufriedener gegeben.

Zu diesen Empfängen kommt jährlich ein Ball im Buckingham-Palace, dann zwei bis drei „State-Konzerte“, bei welchen die Königin sich aber vom Prinzen und von der Prinzessin of Wales vertreten läßt. Damit ist die Reihe der vom Hofe gebotenen Unterhaltungen erschöpft. Ueberdies erscheint die Königin auch manchmal bei den Truppenrevuen in Windsor oder Aldershot, bei welchen Anlässen sie sich in einem Wagen an die Spitze der Truppen begibt und so die militärischen Ehren entgegennimmt. Alle drei oder vier Jahre erscheint sie zur Eröffnung des Parlaments im Westminster, wo sie im Hause der Lords vor dem Throne stehen bleibt und dem Kanzler die Thronrede zur Verlesung übergibt. Damit ist die öffentliche Funktion der Königin abgeschlossen, aber nicht die Schilderung ihrer Thätigkeit. In ihrem Namen werden ja alle Gesetze geschaffen, alle nationalen Akte vollzogen. Sie hat auch

Gelegenheit, sich über alle Vorgänge sofort zu informieren, da sie in allen ihren Residenzen mittelst eines Spezialdrahtes mit dem Parlamentsgebäude in Verbindung steht. Von Viertelstunde zu Viertelstunde werden Berichte an die Königin gesendet und Kistenquantitäten von blauen Papierstreifen zum Telegraphiren aufgebraucht. Dann kommen die Briefe und Depeschen aus allen Welttheilen. Den wichtigsten Inhalt theilt der Geheimsekretär der Königin mit. Dieses Amt wurde lange Zeit von einer Dame versehen, jetzt bekleidet ein Mann dasselbe.

Eigentliche prächtige und stolze Residenzen besitzt die Königin nicht; das einzige Schloß von Windsor ist wahrhaft imponant. Der im Jahre 1832 vollendete Buckingham-Palace macht den Eindruck einer Riesentafelberg und die Räume sind so schlecht vertheilt, daß man am hellen Tage Gaslampen in denselben anzünden muß. Die Königin benützt diesen Palast auch nur als Absteigequartier, wenn sie in London die Nacht zubringt oder um dort die Bälle und Konzerte zu geben. Saint-James, das aus der Zeit Heinrich VIII. stammt, ist ein häßliches Schloß im Hochzeitalter, wo die offiziellen Empfänge stattfinden. Kensington-Palace ist ein angenehmes, im Osten des Hyde-Park gelegenes Haus, wo die Herzogin von Teck residirt. Die wirkliche Residenz der Königin ist das acht Meilen von London entfernte Windsor, und es gibt in den drei Königreichen keine schönere. Nicht als ob der Bau mit den plumpen runden Thürmen, mit den dunkeln Couloirs, mit den bleigefassten runden Scheiben ein Meisterwerk der Architektur wäre, aber das Ganze hat einen großen Zug und der Ausblick von der Terrasse, welche die Themse beherrscht, ist ein entzückender. In dem Gemisch von feudalen Manern und modernen Zubauten kann man ein getreues Bild der englischen Verfassung sehen. In Windsor herrscht jene Größe und majestätische Ruhe, welche der Eindruck des Wächtigen hervorbringt. Man bewundert die vielhundertjährigen Baumriesen, die eine mehrere Meilen lange Allee einfaßen, das goldene

*) „La vie publique en Angleterre“ par Philippe Daryl. Paris, J. Hetzel et Co.

Die heutige Nummer umfaßt zehn Seiten.

wird der gesunde Sinn der Nation sich doch nie auf die Dauer der Reaktion zuwenden. Sind für den Augenblick die Ansichten auch trübe, so rufen wir doch aus: E pur si muove! Der Fortschritt darf nicht stillehalten.

Franz Pulszky.

Zum Bau des Parlamentshauses.

Budapest, 20. März.

In weniger Stunden, als man brauchen wird, das künftige Parlamentsgebäude eingehend zu besichtigen, wurde gestern der Gesekentwurf über die Errichtung desselben durchberathen und — angenommen. Diese rasche Erledigung war ganz einzig in ihrer Art und man muß die Mitglieder der Kommunikations-Kommission um die Leichtigkeit beneiden, mit der sie über ein Werk schlußig wurden, das in der Kunst, wie in der Kulturgeschichte Ungarns epochemachend sein soll.

Grollen kann man den Herren freilich nur schwer, da die Frische, fast möchte man sagen — Naivetät, mit der sie zur Frage sprachen, unwiderstehlich verführerisch stimmte. Nur hört alle Gemüthlichkeit auf, wo es sich um eine Angelegenheit von solcher Wichtigkeit und von solchen Kosten handelt. Zwar wurde von allen Seiten betont, man dürfe bei diesem Anlasse, wo es darum zu thun ist, der Macht des ungarischen Staatsgebändens Ausdruck zu geben, nicht an Sparmaßregeln rücksichtigen denken und wir selbst meinen, daß das ungarische Parlament in einem stolzen Palast sein Heim haben soll, aber die Höhe jener Summe, welche in Aussicht genommen ist und die sich bis zur Vollendung des Baues gewiß noch bedeutend steigern wird, geht doch weit über die Finanzkraft des Landes hinaus.

Nach den Meinungsäußerungen der Herren vom Kommunikationsauschuß ist freilich die Monumentalität vom gothischen Stil untrennbar, aber bei allem gebührenden Respekt vor dem Kunstverständnis der Herren Andreas Györyg und Ignaz Darányi, möchten wir sie doch in diesem Punkte nicht gerade für kompetent anerkennen. Die Herren scheinen ganz zu vergessen, daß die Monumentalität im Profanbau sich eigentlich in der Renaissanceperiode am wirksamsten entfaltet, und daß umgekehrt ein Kirchenbau, dem gewiß Niemand den monumentalen Charakter bestreiten wird — der St. Petersdom in Rom — im Renaissancestil errichtet ist. Auch das andere Argument, man müsse den gothischen Stil wählen, weil er die Einförmigkeit der Bauten am Donauquai wirksam unterbrechen werde, muß man selten finden, besonders wenn man an das ausgefallene Gypsprojekt denkt, zu welchem ein ganzes Stadtviertel in einem dem gothischen doch halbwegs kongenialen Stil eronnen werden mußte, damit das Parlamentsgebäude nicht als das erscheine, was es in Wirklichkeit

sein wird: eine des organischen Zusammenhanges mit den übrigen Bauten entbehrende Selbstankunft. Man bringe nicht das Wiener Rathhaus oder das Londoner Parlamentsgebäude als Argumente vor: das erstere hat an zahlreichen anderen gothischen Bauten seine Ergänzung und in England war die, freilich anglisirte, Gothik die populärste Bauart. Alles das trifft bei uns nicht zu und nur die Nonchalance, mit der tonangebende Aristokraten in dergleichen Fragen vorzugehen pflegen, konnte an die vorhandenen historischen, wie künstlerischen Hindernisse vergessen lassen.

Doch darf man aus dem Gesagten noch nicht schließen, daß wir einen gothischen Entwurf unter keinen Bedingungen für annehmbar halten. Läge uns ein meisterhaftes Projekt vor, welches die gestellte Aufgabe in ganz befriedigender Weise löst, dann würden wir uns bescheiden und sagen: Die Gothik liegt zwar unserer Anschauung und Kunstempfindung fern, unserer Zeit gebracht es fast an dem vollen Können in dieser die höchste Logik der Architektur ausdrückenden Bauart, aber hier ist ein originelles Werk, das eine Kunstleistung an und für sich bildet und die Ausführung verdient. Freilich würden uns auch dann noch die Kosten des gothischen Baues schwere Bedenken erregen, wie erst jetzt, da wir einen, wenn auch mit vieler Phantasie und reicher Erfindung in den Details ausgeführten, die eigentliche Aufgabe aber nur in geringem Maße zur Lösung bringenden Entwurfs gegenüberstehen, der nicht nur riesige, die Kräfte des Landes übersteigende Kosten verursacht, sondern auch befürchten läßt, daß man trotz der riesigen Ausgaben kein Parlamentshaus erzielen wird, das in künstlerischer, wie in praktischer Beziehung seiner Aufgabe entspräche. Das möge das „Haus“, welches über die Vorlage endgiltig zu urtheilen hat, ein wenig in Erwägung ziehen.

Budapest, 20. März.

Die Rechtskommission des Abgeordnetenhauses hat sich heute ausschließlich mit §. 6 des Gesekentwurfes über die Auflösung der Hauskommunionen in der ehemaligen ungarischen Militärgrenze beschäftigt. Es handelte sich dabei um die Frage, ob das Theilungsverfahren zum Refort der Verwaltungsbehörden oder zum Wirkungskreise der Gerichte gehören soll? Nach längerer Debatte entschied die Majorität, daß diese Angelegenheiten den Verwaltungsbehörden zugewiesen werden sollen, doch werden über gewisse Fragen, so lautete ein von Teleky beantragter und von der Kommission angenommener Zusatz, die Gerichte zu entscheiden haben.

Die Wahlbewegung.

Die Jpolthäger Wahl findet bekanntlich morgen, am 21. d., statt. Mit welchen Mitteln bei dieser Wahl gearbeitet wird, hat bereits die Horánky'sche Interpellation gezeigt; welchen Grad die beiderseitige Leidenschaftlichkeit erreicht hat — denn Seitens der gemäßigten Opposition ist der Kampf ein ebenso vehemente, wie Seitens der Regierungspartei — das bekunden am drastihesten zwei heute Abends erschienene Jpolthäger Korrespondenzen im „Pesti Napló“, in denen ein Ton angeschlagen wird, wie man ihn bisher nur selten vernommen. Los zur Kennzeichnung der Stimmung veröffentlichen wir aus diesen Briefen einige Kraftstellen:

„Sämtliche Beamte des ganzen Komitats bis hinab zum letzten Wegweiser — so heißt es in einem Briefe — sind mobilisirt. Doch sind alle Skandale unbedeutend gegen-

über dem unqualifizirbaren Umfange, daß die Regierungspartei durch gedungene Individuen den Abgeordneten, die aus der Hauptstadt hieher kommen sollten, auslauern ließ. Die Regierungspartei wollte also einen Egelader Kasus vorbereiten! Unerhört! Graf Albert Apponyi wurde von seinen hiesigen Anhängern telegraphisch gebeten, ja nicht hieher zu kommen, weil im Auftrage der Regierungspartei gedungene Spitzbuben mit Steinen seiner warten. Der Komitats-Notär wagte in Folge einer Beschwerde des Advokaten Saghy offen zu erklären, daß er wohl keine Schlägerei wolle, daß er aber eine fremde Invasiön in das Komitat nicht dulde.“

„Wir bitten um das Statarium“ — so beginnt ein zweiter Brief — und zwar um das Statarium gegen die Fortese der Regierungspartei. Die Wegelagerer sind nicht so gefährlich, als die Mitglieder der hiesigen Fortes-Kommission. Wir brauchen das Statarium gegen die Inhaber der Macht. Sie greifen die Opposition an; sie dinge um theures Geld Landreicher und Lagerdiebe, damit sie die Leute Ivánka's todt schlagen sollen. Der zur Regierungspartei gehörende Komitats-Rechnungsführer Vajda, hat auf die Nachricht, daß Horánky komme, gestern Menschen gedungen, die mit Hauen verhehen ihn in Remence erwarteten. Der Reichstagsabgeordnete B. mußte einen anderen Weg einschlagen, um nach Jpolthág zu gelangen, denn auch gegen ihn hatte die Regierungspartei Wegelagerer aufgestellt. Hat die Welt je Solches gehört? Geld wird verschwenderisch vertheilt; aus dem Komitats-hause werden die Fahnen der Regierungspartei verjendet. In den Häusern, die sich neben den Wohnungen der zur Ivánka-Partei gehörenden Wählern befinden, stehen Wagen bereit, damit man ihnen, sobald sie sich irgendwohin begeben wollen, sofort folgen und sie insultiren könne. Die Reichstagsabgeordneten Franz Fenyeßy und Géza Balogh bezeugen, daß das in diesem Briefe Enthaltene von Wort zu Wort wahr ist.“

Der Abgeordnete Karl Greckák richtete an die Redaktion des „Nemzet“ ein Schreiben, worin er das Gerücht, als hätte er mit den Führern der rumänischen Ultrationalisten paktirt, als gänzlich unbegründet bezeichnet.

Der Sankt Stephans-Verein.

— Jahresversammlung am 20. März. —

Unter dem Vorsitze des Fürst-Primas Kardinal Simor hat heute der Sankt Stephans-Verein im Prunksaale des katholischen Centralseminariums seine Jahresversammlung gehalten. Eine große, durch ihre Stellungen in der Kirche und im Staate hervorragende Anzahl von Vereinsmitgliedern erfüllte den weiten Raum.

Die Anwesenden hörten vor Allem eine Messe in der Universitätskirche und begaben sich dann in den Sitzungssaal, von wo eine Deputation entsendet wurde, um den Protektor des Vereins, Fürst-Primas Kardinal Simor abzuholen. Er trat denn auch bald darauf ein; ihm folgten Kardinal Haynald, Erzbischof Samassa, die Diözesanbischöfe Arnold Jpolyi, Sigmund Kovács, Johann Zalka, Lorenz Schlauch, Konstantin Schuster, Georg Csáka, Kornel Hidassh und Johann Szabó, ferner der Weihbischof Baron Karl Hornig. Von weltlichen Mitgliedern waren unter Anderen Graf Alexander Karolyi, Graf Albert Apponyi, Graf Ferdinand Zichy, Graf Moriz Nikolaus Esterházy, Virgil Szilágyi, Eduard Kovács, Béla Baria, Arpad Kerekghártó, Kornel Liptay, Ladislaus Bóssányi, Ludwig Bogisich, Franz Rudnyánsky, Michael Gervey, Baron Koloman Jofika u. s. w. anwesend.

Fürst-Primas Kardinal Simor eröffnete die Sitzung mit einer längeren Rede, die zunächst der zwei, dem Vereine im Laufe des letztverfloßenen Jahres durch den Tod entrißenen Präsidenten Georg v. Maláth und Graf Johann

Tafelgeschirr im Werthe von 40 Millionen, die Gemälde, auf deren Besitz alle Museen der Welt stolz wären, die von Damhirschen bevölkerten Wildparks. Die Königin führt hier wie überall ein zurückgezogenes, genau geregeltes Leben. Sie steht um 6 Uhr auf, frühstückt um 9, nimmt um 2 Uhr den Lunch, macht von 3—5 Uhr einen Spaziergang und dinirt um 8 Uhr. Ihr Tisch ist der denkbar einfachste, ebenso ihre Toilette. Sie trägt stets eine schwarze Seidenrobe, welche zwei Saisons hindurch aushalten muß, und hüllt sich in eine einfache Mantille, im Winter in einen weißgarnirten Pelz. Außer ihren Regierungsgeschäften und der genauen Führung der Hauswirtschaft lebt die Königin wie jede andere Schlossherrin, empfängt wenig Gesellschaft, liest ein paar Zeitungen, hier und da ein deutsches oder englisches Buch — niemals ein französisches, da sie gegen „die französische Literatur in allen ihren Zweigen eine tiefe Abneigung hegt.“ Uebrigens hat sich auch die englische Literatur keiner besonderen Theilnahme zu erfreuen. Man hat oft erzählt, daß die Königin im Jahre 1868, als Disraeli zum ersten Male Premierminister wurde, noch keinen einzigen seiner Romane gelesen hatte. Sie beilte sich, einen oder zwei derselben zu durchstiegen, konnte ihnen aber keinen Geschmack abgewinnen. Sie liebt ebensowenig Thackeray oder Lord Lytton, da sie dieselben zu „chaisch“ findet. Am meisten findet sie noch an Dickens, George Eliot und William Black Gefallen, dessen Romane in Schottland spielen. Für die Werke Walter Scott's hegt sie eine tiefe Verehrung. Ihre größte Beschäftigung ist die riesige Korrespondenz mit ihrer Familie, speziell mit ihren deutschen Verwandten. Eine Deutsche nach ihrer Abstammung, Erziehung und Heirath, war die Königin Victoria stets Allem zugethan, was deutsch ist; die Sprache Goethe's und Schiller's ist die einzige, die man in ihrem vertrauten Kreise spricht.

Der Kultus, den die Königin den verstorbenen, ihr nahegestandenen Personen weihet, ist ein hervorsteckender Zug in ihrem Wesen. Man weiß, wie viele Jahre sie um den Prinz-Gemahl in dumpfer Trauer hinbrachte,

um den Mann, der ihr die Seligkeit auf Erden bedeuete und bei dessen Tode sie ausrief: „Es ist der erste Kummer, den er mir bereitet hat.“ Aber auch der Tod ihres getreuen Kammerdieners John Brown des „personal servant“ veranlaßte sie zu den außerordentlichsten Trauerkundgebungen. Man hat kaum eine Ahnung, welche einflußreiche Rolle dieser Diener spielte, der in jenen glücklichen Tagen, als die Königin mit ihrem Gemahl die erste Reise nach Schottland unternahm, in ihre Dienste trat. Nach und nach hatte er sich eine ganz einzige Stellung erobert, war fast ausschließlich entscheidend in häuslichen Fragen, wurde bei jeder Gelegenheit zu Rathe gezogen und brachte es zu einer Art von Majordomus. Ueberall, wo die Königin zu weilen pflegte, hatte er sein besonderes Hotel oder Appartement, seinen Hofstaat, sein Jagdrevier, wo außer ihm Niemand jagen durfte. Jeder Einfluß mußte sich vor dem feingigen beugen und selbst die Kinder der Königin mußten mit seiner Autorität rechnen. Der Herzog von Edinburgh war Monate hindurch in Ungnade und mußte in's Ausland reisen, weil er sich erlaubt hatte, im Revier des Mr. John Brown einen Fasan zu erlegen. Eine so außerordentliche Gunst mußte natürlich Anlaß zur Mediävance geben und nicht selten kam es vor, daß ein Gassenjunge beim Anblick der Königin laut ausrief: „Hier ist Mistreß John Brown!“ In einem anderen Saate hätte man den kühnen Vasterer sicher festgenommen, die Londoner Konstabler hörten dergleichen lächelnd mit an und die königliche Karrosse fuhr weiter.

Der Einfluß, den die Königin auf die Umgestaltung der Sitten der englischen Gesellschaft ausgeübt hat, ist ein unberechenbarer. Im ersten Viertel dieses Jahrhunderts waren diese Sitten sehr locker. Vielleicht sind sie innerlich auch heute nicht viel mehr werth. Aber das Beispiel des königlichen Paares und die genaue Einhaltung der vom Prinz-Gemahl aufgestellten Regeln hatte die Wirkung, daß sie den Ton und die äußerlichen Manieren gänzlich veränderten. Die Gesellschaft weiß Alles zurück, was nicht ganz dem Syllabus der „Re-

spectability“ entspricht. Und in dieser engen Hierarchie zieht die gesellschaftliche Verdammung sofort auch den politischen und finanziellen Ruin nach sich. Der „Cant“ — mit diesem Worte wird der Inbegriff der gesellschaftlichen Sittengesetze bezeichnet — ist eine Religion, die ihre Priester hat, wie jede andere, und deren Päpstin die Königin ist. Sie hat stets ihres Amtes mit unerbittlicher Strenge gewaltet. Sie hat von der Liste des Lord Chambellan die geschiedenen Frauen getrichen, einer von ihrem Manne getrennt lebenden Sängerin den Zutritt zum Hofkonzert verweigert, die Röcke der Gallerinen verlängern lassen, alle Beziehungen zu ihrem Sohne, dem Thronerben, abbrechen wollen, weil er in einen Ehebruchprozeß verwickelt war und ihm erst dann wieder verziehen, als er öffentlich auf die Bibel schwur, die eheliche Treue nicht verletzt zu haben. Durch solche Akte erlangte die Königin eine unumschränkte Herrschaft über die Gesellschaft, deren Slavinn freilich sie auch wurde.

Die Civilliste der Königin beträgt 385,000 Pfund Sterling, wovon für die Person der Monarchin bloß ein Fünftel entfällt, alles Uebrige ist für den Hofstaat. Ueberdies bezieht der Prinz von Wales 1 Million Francs und die Einkünfte der Grafschaft Cornwall im Betrage von 1.600,000 Francs, seine Gemahlin 250,000 Francs, die Herzoge von Edinburgh und Connaught je 625,000, Prinz Leopold 375,000, die Prinzessinnen je 150,000 Francs. Nimmt man zu all' diesen Summen die Kosten der Leibgarde, die Interessen des Werthes der königlichen Schlösser u. s., so ergibt sich eine Gesamtsumme von 50 Millionen Francs als Kosten der Familie der Regentin. Mit dem dereinstigen Regierungsantritte des Prinzen von Wales dürfte die Civilliste erhöht werden, da der Prinz wohl einen glänzenderen Hofstaat führen wird als die Königin; es wäre denn, daß der leichtlebige, dem Frohsinn des Lebens so entchieden zugethane Prinz in dem Momente der Thronbesteigung ein ganz Anderer würde. Unmöglich ist dies nicht, wie dies ja aus der Geschichte der englischen Könige Beispiele genug beweisen.

Czirák gedachte. Beide waren große Patrioten, sagte Kardinal Simor, weil sie große Christen waren. Das Kreuz war ihr Wegweiser, ihr Sporn zur Arbeit, zur Selbstverleugnung, zur Selbstaufopferung für den König, für das Vaterland, für die Nation, ohne Selbstsucht, ohne Eitelkeit. Ihr Beispiel möge die Mitglieder des Vereins in ihren Hoffnungen befestigen, in ihrer Vereinsthätigkeit anspornen, in den Kämpfen des Lebens ermutigen. Für wen die Ehe, die Familie ein nicht durch Interesseneinheit, durch einen bürgerlichen Pakt geschlossenes, sondern ein zu heiligen Zwecken bestimmtes ewiges Band, ein mit heiligen Pflichten ausgefülltes Lebensverhältnis ist: der beurtheilt auch die weit größere Familie, die Nation, das Vaterland, in ähnlichem Sinne; wer die Würde, die Festigkeit, die Glückseligkeit seines Familienlebens im christlichen Glauben findet, der kämpft und bringt selbst die größten Opfer, um die moralischen und geistigen Schätze, die Segnungen des Christenthums auch für die große Familie der Nation zu bewahren, zu erhalten. Von dieser Gesinnung waren die zwei verbliebenen Präsidenten befeelt; der christliche Glaube war ihre tiefe Ueberzeugung, ihr Ideal aller Bestrebungen, in ihm und durch ihn waren sie stark; deshalb hat Mailáth nichts ohne ihn, Czirák Alles durch ihn gethan. Wer die Menschen nur als durch weltliche Interessen, nicht durch religiöse und moralische Gesetze verbunden betrachtet, der wird, sobald er für sich keinen Nutzen sieht, sobald der nationale Verband Opfer fordert, sobald das persönliche Interesse verletzt wird, bei Seite treten, für ihn gibt es dann kein Vaterland, keine Nation mehr. „Das Vaterland über Alles“ und „das Vaterland ist ein Vorurtheil“ sind Beides heidnische Redensarten, Ausgeburt der von den christlichen Dogmen abgefallenen Staatslehre, die in das unbegrenzte Meer des Kosmopolitismus hinaus fließt. Reißt das Vaterland von Gott, vom christlichen Glauben los, so wird das Staatsgebilde zu einem eigenmächtig hingestellten Fetisch, das Vaterland ein Vorurtheil, der Patriotismus ein Traumbild zu werden Eigenmächtigkeit und Unterdrückung von oben, Ungehorsam und Aufruhr von unten die Folgen sein. Die religiöse und sittliche Ordnung ist die Grundlage, die Lebenskraft der materiellen Ordnung und die Entwicklung des Lebens lehrt; entweder der christliche Katechismus mit seinen sämtlichen Gesetzen, oder der Zerfall der Gesellschaft mit all ihren Schreden. Nach diesen Grundsätzen lebten und handelten Mailáth und Czirák.

Im weiteren Verlaufe der Rede citirte Sr. Eminenz Auserfahrungen Wellington's, Goethe's und selbst Proudhon's, die seinen Auseinandersetzungen als Stütze dienten. Dann ermunterte er die Katholiken, offen und mutig ihren Glauben zu bekennen, nicht bloß im Geheimen, sondern auch vor der Welt gute Katholiken zu sein. Viele — so sagte Sr. Eminenz — wärmten sich am Feuer in der Vorhalle des Kapitels, sobald man sie jedoch bemerkte, schreien sie, eingeschüchtert durch das Geschwätz einer einfältigen Magd, sofort: „Ich bin kein Ultramontaner, kein Klerikaler!“ Als ob der christliche Glaube nur ein gemeinamer Schatz des Klerus und nicht aller Gläubigen wäre! Der unbedingten Negation muß die unbedingte Konfession entgegengesetzt werden; was man ohne Vertheidigung zerstören läßt, erhebt sich nie mehr aus den Ruinen. Auf den Schlachtfeldern Afrika's stürzen sich die Geier nicht auf die Getödteten, denn diese sind ohnehin ihre sichere Beute, sondern sie hacken den noch lebenden, sich windenden Verwundeten die Augen aus, um sie am Entrinnen zu hindern. Der christliche Glaube ist das Licht der Seele; wird er zum blinden Werkzeug jeder bösen Absicht. Dies erklärt die Motive der gegen den christlichen Glauben gerichteten Bestrebungen. Das Licht des christlichen Glaubens zu erhalten, ist der Zweck des St. Stephans-Vereins, für diesen Zweck wirkten auch die zwei verstorbenen Präsidenten, deren Tod ein empfindlicher Verlust nicht bloß für den Verein, sondern auch für das Vaterland ist.

Nach dieser mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede schlug Sr. Eminenz vor, die Grafen Alexander Károlyi und Albert Apponyi zu Vereinspräsidenten zu wählen. Die Wahl erfolgte mit begeisterten Ausrufen, worauf die Gewählten ihre Plätze einnahmen.

Graf Alexander Károlyi dankte in tiefer Nüchternheit für die Vertrauensstimmung des Vereins und versprach, daß er in die Fußstapfen seines Vaters treten werde. Dann erörterte er die Stellung der Kirche zur menschlichen Gesellschaft. Mit der Freiheit und Gleichheit allein reiche man nicht aus, es müsse auch die Brüderlichkeit als leitendes Prinzip anerkannt werden. Die Anwendung dieses Prinzips werde es möglich machen, den in Folge der zunehmenden Agglomeration des Kapitals ebenfalls zunehmenden Pauperismus zu bekämpfen und zu lindern. Nach der Ansicht des Redners haben die Aufgaben des Vereins eine große soziale Bedeutung; er hofft, daß die Bemühungen des Vereins, die katholischen Interessen zu schützen, unrichtige Auffassungen zu rektifizieren und den Glauben auszubreiten, auch künftig vom Erfolg gekrönt sein werden.

Graf Albert Apponyi dankte ebenfalls für die Wahl und leistete ein ähnliches Versprechen wie der Vorredner, dann wies er darauf hin, daß aus der Rede des Kardinal-Fürsprinzen besonders zwei Ideen hervorrage, nämlich der Zusammenhang zwischen dem christlichen Geiste und dem Patriotismus, ferner der Zusammenhang zwischen der Kultur und dem Christenthum. In diesen Ideen, sagte Graf Apponyi, findet das Programm des St. Stephansvereins Ausdruck. Im St. Stephansverein ist der Antheil des Katholizismus an der Kulturarbeit der ungarischen Nation organisiert; der Verein ist die Institution der Verschmelzung des nationalen und des katholischen Geistes. In jenen schweren Tagen, als die protestantischen Staatsbürger Ungarns mit Recht und Stolz sagen konnten, daß sie durch die Vertheidigung ihrer kirchlichen Institutionen zugleich eine Säule des nationalen Lebens vertheidigten, hat die katholische Kirche dieselbe Mission durch die Thätigkeit dieses Vereins erfüllt; hier hat damals die Kontinuität des ungarischen geistigen Lebens eine ihrer Zufluchtsstätten gefunden. Heute könne der Verein unter günstigeren Verhältnissen wirken, da das Vaterland die in böhmischer Weise „Kulturkampf“ genannten Tendenzen, welche den wichtigsten Kulturfaktor, die Kirche, von der Kulturarbeit ausschließen wollen, bisher von seinen Grenzen fern zu halten vermochte. Redner werde an der Thätigkeit des Vereins mit voller Hingebung mitwirken.

Beide Antrittsreden wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. — Domherr Béla Tarkányi wird auch weiter als Vizepräsident fungieren. — Aus dem zur Verlesung gelangten Jahresberichte heben wir hervor, daß der Verein im abgelaufenen Jahre 92,591 fl. einnahm und 90,731 fl. ausgab; er ließ 547,000 Gebet- und Lehrbücher von zusammen 3,456,000 Bogen drucken. — Der vom Vizepräsidenten Tarkányi ausgeschrieben Preis für die Geschichte der ersten Epoche des Christenthums in Ungarn wurde dem Studieninspektor des Raaber geistlichen Seminars Dr. Ludwig Vallics zuerkannt. — Schließlich wurden in den Direktionsrath des Vereins die Herren Graf Nikolaus Moriz Esterházy, Anton Njebenbrier, Gabriel Korjan-Avendano, Anton Rimély, Stephan Mendl, Franz Schiffer, Anton Somoskőy, Ludwig Tillmann, Anton Wenzel, Ferdinand Wolaska und Karl Zierer gewählt.

Ausland.

Budapest, 20. März.

Zur Tagesgeschichte.

Im deutschen Reichstage hat heute die Debatte über die Fortdauer des Sozialistengesetzes auf zwei Jahre begonnen. Die freisinnige Partei wird, um den Vorwurf des Ueberschießens zu vermeiden, für die kommissarische Vorberatung des Gesetzes stimmen. Ein Vermittlungsvorschlag, wonach an die Stelle des Ausnahmengesetzes eine organische Aenderung des Strafgesetzbuches trete, ist vorübergehend aufgetaucht, aber nicht ernsthaft erwogen worden, schon deshalb nicht, weil die frühere Fortschrittspartei diesem Plane opponirt. Dagegen sind ultramontanerlei Kompromiß-Anmendments zu erwarten, wenn Windthorst in seiner Fraktion durchdringt, was aber noch ungewiß ist. Im Centrum gährt es augenscheinlich. Ein großer Theil will von der angeblich staatsmännischen Politik Windthorst's nichts wissen und beharrt auf Ablehnung des Gesetzes. Die Ablehnung würde den Anlaß zur Auflösung des Reichstages bieten. Aber sie möchte durch weitere KonzeSSIONen des Staates an die römische Kurie vermieden werden. Zwischen beiden Mächten scheint sich jetzt ein freundliches Verhältnis heranzubilden. Es soll nämlich betreffs der Neuorganisation des Posener Erzbisthums angeblich eine Vereinbarung bereits erzielt sein. Ledochowski's Verzicht gilt als perfekt, als sein Nachfolger wird Prälat Litwinski in Posen, Regens des dortigen Priesterseminars, bezeichnet. Sicher ist, daß der Kardinal, der durch seine Ansprüche auf den Primat des Königreichs Polen in unlösbarer Widerstreit mit der Berliner Regierung gerathen ist, am Montag den Vatikan räumt und einen von ihm gemieteten Privatpalast bezieht.

Der gestrige Geburtstag der Pariser Kommune ist, wie bereits kurz telegraphisch gemeldet, ohne Störung verlaufen. Die französische Republik war so ruhig, wie an gewöhnlichen Tagen. An den Stellen der Friedhöfe, wo Communards begraben liegen, wurden Kränze mit rothen Schleifen, desgleichen wurden auch Kränze auf die Gräber von Blanqui, Raspail, Ledru-Rollin niedergelegt. Das Grab von Thiers wurde von zwölf Polizeileuten bewacht. Auf dem Sitter, das dieses Grab umgibt, stand geschrieben: „Blut ist süßer.“ Bis 5 Uhr waren die Vorkehrungsmaßregeln großartig. Die Truppen standen in den Kasernen des Marsfeldes marschbereit. Drei Schwadronen waren in der Kaserne am Quai d'Orsay, ein Bataillon Infanterie zwischen dem Bastilleplatz und dem Pere Lachaise aufgestellt, die ganze Polizeimannschaft und die Stadtgarde marschfertig. Abends fanden in exzentrischen Vierteln einige Bankete zum Andenken an die hingerichteten Communards statt und wurden heftige Reden gehalten; die Ordnung blieb jedoch auch dann ungestört.

In der französischen Deputirtenkammer sind, wie soeben aufgedeckt worden, Fälschungen bei den Abstimmungen leider keine Seltenheit. Bei einer einzigen Abstimmung, am 13. d., wurden nicht weniger als 62 Stimmzettel fälschlich unterschoben. Durch diesen Betrug wurde die Mehrheit in die Minderheit verwandelt. Beinahe schlimmer noch, als das schändliche Spiel mit den Interessen des Landes ist die den Fälschungen gegenüber erwiesene Gleichmüthigkeit. Der Präsident Brisson begnügte sich mit einem „ernsten Tadel“ und drohte mit einer Aenderung des Abstimmungsmodus. Und dafür wird er noch als Cato gepriesen!

Die Franzosen haben die Verfolgung der Chinesen aufgegeben, wie die Depesche des Generals Millot besagt, weil die fliehende Armee sich ohnehin in vollständiger Veroute befindet und eine weitere Verfolgung nutzlos wäre. Sie könnte übrigens sogar gefährlich werden, da sie in das Grenzgebirge führen würde. Die Franzosen werden nunmehr die Aufgabe haben, die wichtigsten Punkte des Landes zu besetzen und etwas Sicherheit zu schaffen, die bis zum Augenblicke außerhalb der Mauern der von ihnen okkupirten Hauptstädte noch vollständig mangelt. An Rückführung der Verstärkungen ist daher nicht zu denken. Die neuesten von französischen Ministerium des Auswärtigen eingetommen Nachrichten aus Peking melden, daß, Dsching-Chang, die Friedenspartei endgiltig die Oberhand behalten habe.

Gladsone ist gestern Nachmittags nach Coombe abgereist, um sich bis Montag in absoluter Ruhe zu pflegen.

Der Kronprinz von Schweden-Norwegen ist

Vizekönig von Norwegen ernannt worden. Vielleicht befristigt dieser Akt die norwegische Opposition.

Die großen New Yorker Blätter treten mit besonderem Nachdruck für ein Gesetz ein, welches die Beschaffung von Dynamit für verbrecherische Zwecke erschweren soll. Der „New York Herald“ bespricht, die Erzeugung von Dynamit zu gesetzlich unerlaubten Zwecken als ein Verbrechen zu erklären, auf welches die Auslieferung gesetzt wird. Der „Herald“ empfiehlt, eine diesbezügliche Bestimmung in den anglo-amerikanischen Vertrag einzubeziehen, bezüglich dessen jetzt die Verhandlungen gepflogen werden.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptstädt. Municipalausschusse.

Die heute fortsetzungsweise stattgefundenen Generalversammlung war schwach besucht. Den Vorsitz führte Bürgermeister Ramermayer.

Nachdem einige unbedeutende **Haustangelegenheiten** genehmigend zur Kenntniß genommen wurden, referirte Magistratsrath **Viola** das Normale betreffs der **Zustandhaltung der städtischen Gebäude und Mobilien**. Dasselbe wurde in allen Details ohne Bemerkung un verändert angenommen. Ein Amendement **V. J. Weiß** auf allgemeine Versicherung der Mobilien und des Zinserrückens wurde zwar als nicht in den Rahmen des Statuts gehörend erklärt, jedoch dem Magistrat zur Erwägung und eventuellen Antragstellung zugewiesen.

Einem Gesuche **Guilbrand Greger**'s um Nachlaß des **Cirkuspachtes** für das zweite halbe Jahr, in welchem das betreffende Terrain unbenutzt blieb, wird Folge gegeben.

Magistratsnotar **Matuska** referirt das Statut über die **Sperre in Gasföhrern**. Zum ersten Paragraphen entpinnst sich eine Diskussion, an welcher sich **Polonji, V. J. Weiß, Paul Racz** und **Dr. Ladányi** beteiligten. Die in Vorschlag gebrachten Bestimmungen werden dahin abgeändert, daß die Sperre auf ein Uhr nach Mitternacht und die Zeit der Öffnung des Lokales auf vier Uhr Morgens angelegt wird. In Fassung steht der Polizeibehörde das Recht zu, auch über die konzeSSIONirte Zeit hinaus die Öffnung des Lokales zu gestatten. — Das Statut über den **Transport des Kleinviehs und des Geflügels** wird unverändert angenommen.

Mit dem Aufgebote großer Eloquenz und noch größerer Behemung wird hierauf vor sich immer mehr und mehr leeren Banken eine volle Stunde lang — Heu gerodet. Es handelte sich nämlich um die Feststellung der Modalitäten, unter welchen das **Heu** auf den Märkten zu verkaufen ist, ob die Abwägung desselben obligatorisch sei, wieviel per Meterzentner das Waaggeld zu betragen habe etc. Das Statut wird nach langwieriger Debatte hierüber, an der sich **Vegrady, Dr. Galák, Polonji, V. J. Weiß, Ignaz Habas** beteiligten, auch auf Mohar, Futterstroh u. s. w. ausgedehnt.

Der Ankauf der Gründe für den **Diner Friedhof** (im „deutschen Thal“) um 56,460 fl. (zumeist 1 fl. 80 kr., doch auch bis 2 fl. 40 kr. per Quadratklaster) wird beschlossen. — **Dr. Darányi** macht hierbei auf die skandalösen Mißbräuche im Christinen- und im Wasserstädter Friedhof aufmerksam. — Bürgermeister Ramermayer u. s. w. vertritt, die Befestigung des Pachtens werde in Erwägung gezogen werden.

Ohne Debatte wird auf Antrag der Unterrichts-Kommission beschlossen, den **Schulferien** in **Altöfen** von Samstag auf **Donnerstag** zu verlegen und fünf neue Direktoren-Stellen zu installieren. — Auch ihr Antrag auf Bestimmung des Hofnerplatzes für das **neue Diner Theater** wird einhellig angenommen, nachdem das Bedenken **G. Fuchs'**, dieses Theater werde der Stadt sehr viel Geld kosten, von Bürgermeister Ramermayer und **Dr. Darányi** insoweit als unbegründet bezeichnet wurde, als es sich vorderhand nur um die Zuzicherung des Grundes für den Fall handelt, daß im **gelellschastlichen** Wege das Theater zu Stande kommt.

Dem **Temesvárer Theaterförderungsverein** tritt die Hauptstadt als gründendes Mitglied mit 200 fl. bei.

Die Reparatur der **Steinbrucher Kapelle** wird beschlossen. — Ein Antrag **Béte's**, den Magistrat mit der Antragstellung für den Neubau einer Kirche zu beauftragen, wird auf die Zeit verwiesen, in welcher die Steinbrucher selbst um den Bau einer Kirche unter Auerbietung von Beitragsleistungen petitioniren werden.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 20. März.

* **Markthalle.** Der Generalversammlungsbeschluss betreffs der Errichtung einer Detail-Markthalle auf dem Hunyadyplatz wurde vom Minister nicht angenommen. Der Minister sagt, daß er in dieser Angelegenheit keinen Beschluss fassen kann, bevor ihm nicht die Pläne und Kostenvoranschläge vorgelegt werden und nachgewiesen wird, daß diese Vorlagen auch vom Bauvath genehmigt worden sind. Ferner wird die Stadtbehörde aufgefordert, den Stand der zu Bauzwecken bestimmten Anlebensfonds, sowie den Rückzahlungsmodus der diesem Fonds für den Markthallenbau zu entnehmenden schwebenden Schulden anzugeben.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 20. März.

* **Wetterbericht.** Die Himmelsansicht war auch heute veränderlich, bald heiter, bald trüb, die Temperatur blieb warm. Das Thermometer zeigte Morgens 9.5 Grad Reaumur, Mittags 16 Grad R. Das Barometer ist auf 760 Mm. gefallen. Die Depression (755 bis 757) ist in Rußland, der hohe Luftdruck (767—768) in Italien. In Ungarn ist bei zumeist westlichen und südlichen, stellenweise stärkeren Winden die Temperatur gestiegen, der Luftdruck ist überall gefallen. Das Wetter ist veränderlich, stellenweise mit schwachen Regnen, in Szolnok war Sturm. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist veränderliches, zeitweises sonniges, mildes windigeres Wetter, hier und da mit Regnen, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr zumeist trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Trenčsin 2, Neuhof 1, Ungvár 1, Alpa-Ezalina 2, Arad 1 Mm. Sonometer in Budapest: bei Tag 2, bei Nacht 3.

* **Erzherzog Ludwig Victor** ist heute Nachmittags in Begleitung des Rittmeisters Grafen Choloniemi unter Wahrung strengsten Inognito's aus Wien hier eingetroffen und im Hotel „Europe“ abgestiegen.

* **Personalmeldungen.** Im Befinden des Präsidents des Finanz-Gerichtshofes, Paul Madarasi, ist eine entschiedene Besserung eingetreten. — In der Landes-Musikakademie wird der Lehrstuhl für die Ausbildung im Violinspiel demnächst besetzt; für denselben ist Prof. Karl Huber, der dieses Fach am National-Konservatorium vertritt, in Aussicht genommen.

* **Allerhöchste Anerkennung.** Der König hat gestattet, daß dem Ministerialrathe Ludwig Jekelfalusi für seine bei Errichtung der ungarischen Genbarmerie erworbenen Verdienste, sowie dem Ministerial-Konzipisten Ladislaus Szabó für seine eifrige Thätigkeit in dieser Hinsicht die allerhöchste Anerkennung ausgedrückt werde.

* **Mme Edmond Adam** ist heute Morgens in Budapest eingetroffen. Ihrem Reiseprogramm gemäß hätte sie in der Nacht in Raibach auf einige Stunden Halt machen sollen, um Vormittags halb 11 Uhr hier anzulangen. Die lange Fahrt hatte sie indeß sehr ermüdet; unterwegs war ihr auch ein kleiner Unfall zugefallen, indem im Salonwaggon, in welchem sie mit ihren Reisegefährten speiste, der Tisch umstürzte und sie an der Schulter leicht verletzte. Aus diesen Gründen stieg sie in Raibach nicht aus, sondern setzte ihre Reise fort und traf schon um 6 Uhr Morgens hier ein. Frau Adam ist im Hotel „Hungaria“ abgestiegen; in Folge ihrer Ermüdung von der Reise hat sie am Vormittag Niemanden empfangen, doch sind zahlreiche Karten bei ihr abgegeben worden. — Nachmittags sprach eine Deputation der Gesellschaft der Künstler und Schriftsteller bei Frau Adam vor, aus den Mitgliedern Ludwig Urvarg, Ferdinand Borostyáni, Ambrus Keményi, Bálint, Frau Bálint, Juliska Bálint, Dr. Selmen, Anton Sipos und Franz Gassi bestehend. Ferdinand Borostyáni begrüßte die Gastin im Namen der Gesellschaft, worauf Frau Adam ihrer Freude darüber Ausdruck verlieh, das von ihr geliebte Ungarn besuchen zu können. — Im Laufe des Nachmittags kam auch der französische Generalkonsul Graf Willars zu Besuch. — Frau Adam machte späterhin eine Spazierfahrt durch die Stadt und besuchte Abends das Nationaltheater.

* **Selbstmordversuch eines Einjährig-Freiwilligen.** Gestern Vormittags schoß sich der Einjährig-Freiwillige vom 2. Genie-Regiment Stephan Keviczky mit einem Revolver in die Brust und wurde in hoffnungslosem Zustande in das Garnison-Spital gebracht. Die verzweifelte That des unglücklichen jungen Mannes hat in weiten Kreisen, insbesondere unter den Offizieren, lebhaftes Bedauern hervorgerufen. Uns wird über diesen Fall Folgendes berichtet:

Stephan Keviczky, abholvirter Techniker, diente seine einjährige Präsenzzeit bei dem 2. Genie-Regiment in Ofen ab. Er galt für einen strebsamen jungen Mann und erfreute sich sowohl der Freundschaft seiner Kameraden, als des Wohlwollens seiner Vorgesetzten. Gestern Morgens war er mit den übrigen Freiwilligen bei der Unteroffiziers-Prüfung. Aus allen Studien machte Keviczky ein glänzendes Examen, hlos aus der Minenlehre gab er auf die Fragen des Instruktions-Offiziers keine befriedigenden Antworten. Letzterer machte zwar kein Hehl daraus, daß er mit Keviczky's Leistungen unzufrieden sei, that dies jedoch in der schonungsvollsten Weise. Keviczky war hierüber so irritirt, daß er seinen Kameraden erklärte, er werde nicht mehr in die Kaserne kommen. Er entfernte sich und begab sich in seine Wohnung, Entengasse 6. In demselben Hause wohnt auch ein Genie-Offizier, dessen Ruzmeister Namens Fanoji auch bei Keviczky den Dienst versah. Dieser rief Keviczky um 9 Uhr ins Zimmer, und nachdem er mit ihm über verschiedene unwesentliche Dinge gesprochen, bat er ihn, einen Brief an den Einjährig-Freiwilligen Bécsen in die Kaserne zu tragen, wobei er ihm bemerkte, daß, falls der Adressat nicht anwesend sein sollte, auch der Einjährig-Freiwillige Kristinkovics den Brief öffnen könne. Fanoji verließ Keviczky, welcher in Uniform auf dem Sopha saß, und kam dessen Auftrag nach. Er traf beide genannte Freiwillige und übergab den Brief, dessen Inhalt sie entzifferte. Keviczky nahm in demselben von ihnen Abschied und gab seinen Entschluß kund, sich das Leben zu nehmen. Die Freiwilligen liefen athemlos nach der Wohnung Keviczky's. Die Thüre war versperrt, und als sie sich eben anstrebten, dieselbe zu erbrechen, ertönte im Zimmer ein Schuß. Die Thüre wurde gewaltsam geöffnet und die Eintretenden fanden Keviczky, im Bette entleidet, in einer Blutlache. Er hatte sich mit einem Revolver in die Brust geschossen. — Der Unglückliche, der, von Ehrgeiz befeuert, es nicht überleben wollte, aus einem Lehrgegenstand bei der Prüfung durchgefallen zu sein, ist eigentlich das Opfer eines Mißverständnisses. Wie sein Offizier nachträglich den Freiwilligen zeigte, hatte er Keviczky, trotz dessen unbefriedigender Antwort ein „genügend“ in die Klassifizierung eingetragen. — Keviczky ist der Sohn eines angesehenen Güterdirektors. Sein Vater wohnt in Tisza-Hegecs und verwaltet die Güter der reich. Familie Révay. Die Eltern wurden telegraphisch von dem traurigen Ereigniß verständigt und fanden sich heute am Krankenbette des unglücklichen Sohnes ein, dessen Zustand ein hoffnungsloser ist.

* **Spende.** Graf Joh. Nep. Zichy spendete zum Bau des Vereinshauses des katholischen Landes-Central-Gesellschafts in Budapest am 19. d., als am Schutzpatronsfeste desselben, 500 fl.

* **Todesfall.** Der in der Hauptstadt, namentlich in der Theresienstadt, wohlbekannte praktische Arzt, Dr. David Rothberger ist nach längerem Leiden heute gestorben. Der Hingeshedene, der eine vierzig-

jährige ärztliche Praxis hinter sich hatte, war 64 Jahre alt geworden. Er hinterläßt eine Witwe und sechs Kinder. Das Leichenbegängniß dürfte Sonntag stattfinden.

* **Die Leiche Emerich Rath's** trifft via Triest morgen (Freitag) Abends 8 Uhr hier ein.

* **Die Eiser'schen Werthpapiere** wurden zum Theil in Budapest gefunden. Dieser neueste Erfolg der Untersuchung ist dem Umstande zu verdanken, daß die Oberstadthauptmannschaft heute das Verzeichniß der gelegentlich des Mordes an dem Wiener Wechselstuben-Inhaber Eiser geraubten Werthpapiere veröffentlichte. Niemand tritt in der Untersuchungssache gegen die Anarchisten sowohl in Wien, als auch in Budapest eine Wendung ein, welche den gleich zu Beginn aufgetauchten Verdacht vollkommen rechtfertigt. Ueber die Auffindung der Papiere wird uns Folgendes berichtet:

Die Oberstadthauptmannschaft erhielt gestern Abends aus Wien von der Polizei in Folgendem das Verzeichniß der bei Eiser geraubten Werthpapiere: 1. 25 Stück Aktien der Piesinger Bierbrauerei-Aktiengesellschaft, sämmtlich ohne Coupons; dieselben tragen die Nummern: 11875, 26059, 33451—33453, 38511—38517, 38531—38539, 38588—38590, 47174; 2. Zwei Stück österreichische Goldrenten-Obligationen zu 1000 fl.; 3. Aktien der neuen Wiener Tramway-Gesellschaft; 4. Zwei Stück St. Genois-Lose, Nr. 46305 und Nr. 77431; 5. Ein Palffy-Los Nr. 10750; 6. Ein Krakauer Los Nr. 3903; 7. Raibacher, Salzburger und österreichische und ungarische Nothe-Kreuz-Lose. — Dieses Verzeichniß wurde heute in den Abendblättern veröffentlicht. Um 6 Uhr Abends erschien der Kassier der Eskompte- und Wechselbank bei der Polizei und machte folgende Anzeige: Bei der Durchsicht des Verzeichnisses der gestohlenen Werthpapiere fiel dem Kassier der Posten von 25 Stück Piesinger Bierbrauerei-Aktien auf. Diese Aktien werden auf dem Budapester Plage nicht gehandelt, und kommen hier selten in Verkehr. Da erinnerte sich der Kassier, daß Anfangs des vorigen Monats ein Posten solcher Aktien durch seine Hände ging. Er schlug die Bücher nach und fand, daß am 8. Februar 24 Stück Piesinger Bierbrauerei-Aktien hinterlegt wurden. Nun erinnerte er sich auch aller Nebenumstände. Am benannten Tage erschienen zwei Personen und brachten Piesinger Aktien, die sie zum Ankaufe anboten. Der Kassier besichtigte die Aktien, denen jedoch die Couponsbogen abgingen. Er jagte den Verkäufern, daß die Aktien mit diesem Mangel nicht zu verwerthen seien und fragte nach den fehlenden Couponsbogen. Die Fremden behaupteten, sie hätten die Aktien in diesem Zustande erworben, worauf ihnen der Kassier sagte er wolle in Wien bei der Unionbank, welche die Aktien emittirt, nachfragen, ob die Couponsbogen noch nicht ausgefolgt seien. Die Fremden waren damit zufrieden und ließen die Aktien im Depot zurück. Am nächsten Tag, am 9. Februar, erschien einer der Fremden bei der Bank und verkaufte zwei St. Genois-Lose, wobei er den Verkaufsschein unterschrieb. Seither sah der Kassier keinen von ihnen. Von der Unionbank langte bald die Antwort ein, daß die Aktien mit Couponsbogen versehen emittirt wurden. Die 24 Stück Aktien, deren Nummern mit den in der Polizeiliste enthaltenen übereinstimmen, befinden sich noch heute bei der Eskomptebank. Es kam Niemand, sich über das Schicksal des Depots erkundigen. Die am 9. Februar gekauften zwei St. Genois-Lose sind mit den von Eiser geraubten zwei Stück St. Genois-Losen identisch.

Es handelt sich nunmehr um die Ausforschung derjenigen Personen, welche die Werthpapiere bei der Eskomptebank hinterließen. Die Zeit, in der dies geschah, fällt mit jener zusammen, in welcher erwiesenermaßen der in Wien seither verhaftete Anarchist Kaminer in Budapest war. Obgleich das Verschwinden der späten Entdeckung der Papiere die Untersuchung ungemein erschwert, hofft die Polizei dennoch, in ihren Nachforschungen erfolgreich zu sein.

* **Reform der Advokatenkammern.** Die bevorstehende Generalversammlung der Budapester Advokatenkammer hat eine lebhafteste Agitation in den Advokatenkreisen hervorgerufen, welche in mannigfacher Weise zum Ausdruck gelangt. Das jüngste Produkt dieser Gährung ist ein Aufruf, welchen etwa 25 Kammermitglieder an ihre Kollegen richteten und in welchem sie die Nothwendigkeit einer gründlichen inneren Reform, einer Reorganisation der Advokatenkammern urgiren. Die geplante Reform bezweckt in erster Reihe die Geltendmachung des Prinzips der Autonomie, zu welcher nach Ansicht der Unterfertiger des Aufrufs die Aufhebung der Honorirung der Beamten der erste Schritt wäre. Die Mitgliederbeiträge decken kaum die Gehälter der Kammerbeamten und die Kammer ist nicht in der Lage, die Witwen und Waisen der Kollegen zu unterstützen. Das Amt sei eine Würde, welche jedes Mitglied der Kammer übernehmen, wenn das Vertrauen der Kollegen sich auf es konzentriren würde.

* **Ludovica-Akademie.** Im Sinne des G. N. 34: 1883 werden für das 1884/85er Schuljahr des in der Ludovica-Akademie errichteten „Lehrkursums zur Heranbildung aktiver Offiziere“ sechs freiwillig sich meldende Jünglinge, die noch nicht in das militärische Alter getreten sind, aufgenommen. Von diesen sechzig Plätzen sind 10 ärarisch, 10 Plätze mit halber, 10 mit ganzer Bezahlung und 30 Privat-Stiftungsplätze. Die Bewerbung ist ausschließlich auf Söhne ungarischer Staatsbürger beschränkt. Aufnahmsgesuche sind bis zum 20. Juni an den Landesvertheidigungs-Minister einzureichen. Die detaillirten Bedingungen sind aus Nr. 67 des Amtsblattes zu ersehen.

* **Die Kochkunst-Ausstellung,** welche die Herren Alexander Couesnon und Ladislaus Kovács nach dem Muster der im vorigen Jahre in Wien statt-

gefundenen Kochkunstausstellung im hiesigen Musikvereins-saale veranstaltet haben, ist heute eröffnet worden.

Insgesamt sind 120 Gegenstände ausgestellt: Meisterwerke der Kochkunst, an welchen Feinschmecker ihre Freude haben. Der längs des Saales aufgestellte, mit nationalfarbiger Dekoration versehene Tisch, auf dem die Hauptgegenstände der Ausstellung sich befinden, gewährt einen hübschen Anblick. Da stehen in Reih und Glied die Poulards, Filets, Galantinen, chaud-froids, Pasteten, Crème's, Kostbeafs, Cotelettes, Torten, Gâteaux und wie die gastronomischen Herrlichkeiten sonst heißen, eines appetitlicher als das Andere. Wenn irgendwo, so thut Einem hier die Wahl weh. Namentlich drei Ausstellungsgegenstände lenken die Aufmerksamkeit auf sich; im Katalog heißen sie: galantine de brochet à l'impériale, gâteau de gibier à la Périgord und Aquarium au citadelle; das letztere ist ein hübsch ausgestattetes Aquarium, dessen Centrum eine geschmackvoll situirte Wildentenpflanzung bildet. Im nett ausgestatteten Ausstellungskatalog begegnen wir unter Anderen den Namen Franz Joseph, Elisabeth, Rudolf, Stephanie, Tisa, Ghulab — selbstverständlich durch ein „à la“ an gewisse Lederbissen angefügt. Die ausgestellten Objekte gehören der französischen und ungarischen Küche an. Sämmtliche Objekte sind verkäuflich und können im Kofsaale verkostet werden.

* **Der unglückliche Ludwig Kalmár,** der gewesene kön. Notar von Güns, ist an den Verletzungen, die er sich selbst beigebracht, nach entsetzlichen Qualen Dienstag gestorben.

* **Panik im Theater.** Aus Graz wird der „N. Fr. Pr.“ unter dem heutigen telegraphirt: Gestern, während der Vorstellung von Carou's „Dora“ im hiesigen Stadttheater mit Fräulein Bärkány in der Titelrolle, entstand im letzten Akte hinter den Coulissen ein Geräusch von ausströmendem Wasser. Des Publikums, welches dieses Geräusch für Löschversuche eines auf der Bühne entstandenen Brandes gehalten haben mochte, bemächtigte sich eine große Panik, und mehrere Frauen wurden ohnmächtig. Der Schauspieler Wilh. h. a. stellte durch seine Geistesgegenwart alsbald die Ruhe wieder her, indem er dem Publikum ankündigte, daß ein Wasserrohr geplatzt und absolut keine Gefahr vorhanden sei. Durch diese Mittheilung wurde ein Unglück verhütet, und alsbald konnte die Vorstellung fortgesetzt werden.

* **Ein höchst origineller Fall** hat sich — wie uns ein Augenzeuge berichtet — gestern in A t o f e n zugetragen.

In ein dortiges Verjamant kam ein dem Arbeiterstande angehörendes Individuum und wollte ein Bündel mit Bettzeug versehen. Der Inhaber des Geschäftes kam dem Ansuchen sofort nach und öffnete die Effekten zur Ansicht, fand jedoch im Bündel zu seinem nicht geringen Entsetzen einen — Säugling, der fürchterlich zu weinen anfang. Als der Fremde dies gewahrte, ergriff er sofort die Flucht, konnte indeß trotz der Verfolgung nicht gefangen werden. Eine Stunde später klärte sich das Räthsel auf. Man sah nämlich auf der Straße eine Frau, die händeringend auf und ab ging und wehklagte, man habe ihr das acht Tage alte Kind sammt dem Bettzeug gestohlen. Die arme Frau hatte einen Einkauf im Greislerladen zu beorgen gehabt und, als sie fortging, die Thüre zu schleßen vergessen. Der Ströbch hatte sich eingeschlichen und in der Eile das Knäblein sammt dem Bettzeug zusammengerafft und das Weite gesucht.

* **Gasvergiftung.** Die aus Körös-Ladány nach der Hauptstadt zu Besuch gekommene Frau Susanna Rozma erlag in der, Palatingasse Nr. 30 befindlichen Wohnung ihres Verwandten Emerich Rozma heute Nacht einer Vergiftung durch Leuchtgas, welche durch unvorsichtiges Abbrechen der Flamme verursacht wurde.

Die mit ihrer Mutter gleichzeitig hier angelangte 13jährige Tochter der Frau Rozma, Zulianna, welche in einem separaten Zimmer schlief, wurde durch das Gas betäubt; man fand sie noch lebend. Die Entdeckung des Unglücksfalles erfolgte heute Morgens um viertel 7 Uhr, als Rozma seine Verwandten wecken wollte. Er fand zu seinem Entsetzen das Zimmer mit Gasgeruch erfüllt und Frau Rozma bereits todt im Bette liegen. Von dem Unglücksfalle wurde die Oberstadthauptmannschaft verständigt, welche nach Aufnahme des Thatbestandes die Ueberführung des bewußtlosen Mädchens ins Spital veranlaßte. Die Leiche der Frau wurde in die Todtenkammer geschafft und die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

* **Die Budapester Kleintrafikanten** hielten heute eine Konferenz, in welcher sie beschloßen, an den Finanzminister eine Petition zu richten, des Inhalts, daß die Steuer der Trafikanten einzig und allein nach der Höhe ihres Umsatzes bemessen werde; ferner wollen sie um die Stabilisirung der vorhandenen Trafikanten bitten; neue Trafikanten sollen nur ausnahmsweise bei massenhafteren Neubauten und beträchtlicher Bevölkerungszunahme einzelner Stadttheile konzeßionirt werden.

* **Eine Diebs- und Räuberbande.** Aus Gros-Ranisza, 17. d., wird der „W. N. Z.“ geschrieben: „Gestern wurden von Somogyer Gendarmen zwölf Männer hieher esfortirt, welche in letzterer Zeit größere und kleinere Diebstähle begingen; zuletzt haben sie vier Dshen gestohlen, wurden aber von den Gendarmen eruiert und eingefangen. Unter denselben befindet sich Stenna, einer der muthmaßlichen Gelferer Raubmörder, die in erster Instanz wohl verurtheilt, von den höheren Gerichten jedoch, mit Ausnahme Herzfeld's, freigesprochen wurden. Bei dem Verhöre, das mit ihnen vorgenommen wurde, hat nun Stenna, der bei der seimezeitigen Gerichtsverhandlung beharrlich leugnete, eingestanden, daß er beim Gelferer Raubmorde theilhaftig war, und daß die in Untersuchung gestandenen wirklich die Mörder waren. Die ganze Gesellschaft wurde vom Raposvárer Gerichtshof der kompetenten hiesigen Behörde übergeben.“

* **In den Czegléd Staudalen.** Der Bürgermeister von Czegléd, Samuel Bába-Molnár,

überreichte heute persönlich dem Vizegubern Földv...

* Ein gewaltthätiger Ortsrichter. Aus Páty, einer Gemeinde des Pester Komitates, wird einer Lokal-

Die junge, hübsche Frau des dortigen Landmannes Johann Csárda, wohin sie sich in Abwesenheit ihres Gatten...

* Selbstmord und Selbstmordversuch. Der 17-jährige Hörer der Thierarzneischule Joseph Lengyel...

Das Uebel, daß die Wäsche nicht schön ausfällt und bald zugrunde geht, wird zumeist durch die Stärke selbst...

Cumberland's zweite Vorstellung.

Waren's die theueren Preise, waren's die kühlen Berichte der Blätter über den gestrigen Abend — genug...

Die Vorstellung begann gegen 8 Uhr. Das übliche Aufsichtskomitee bildete sich aus den Herren Dr. Gabriel Brónay, Direktor Julius Steiger, Prof. König, Abgeordneten Gebeon Rohonczy und Paul Luczenbacher jun.

Mr. Cumberland's prächtige weiße Zähne bligten fast ununterbrochen aus seinem schönen Munde hervor: er sprach kontinuierlich. Desto feltener öffnete sein Dolmetsch den Mund, um entweder in schlechtem Deutsch oder in noch schlechterem Ungarisch aus der Suada...

Das erste Experiment war, wie bereits erwähnt, der Ringversuch, welchen Cumberland als ein vielbewundertes, häufig angewandtes Mittel der Spiritisten bezeichnete. Das Experiment, welches die Spiritisten im finsternen Zimmer machen, besteht darin, daß einer Person ein großer Ring auf den Kopf gelegt wird, das Medium beide Hände derselben mit den seinen festhält und der Ring trotzdem — bei stets festgeschlossenen Händen — vom Kopfe auf den Arm geräth. Das Experiment wurde mit Prof. König, dem die Augen verbunden waren, gemacht und gerieth vollständig, brachte aber beim Publikum nicht den geringsten Eindruck hervor, da es den Schlüssel des einfachen Kunststückchens nicht nur errieth, sondern auch ganz gut merkte, wie es gemacht wurde.

Hierauf kam das „Gedankenlesen“ an die Reihe. Ohne die bekannten Verberlichheiten des Vorganges zu...

erwähnen, wollen wir bloß sagen, daß dasselbe vorerst mit Herrn Luczenbacher und sodann mit Baron Brónay vollständig mißlang. Volle fünf Minuten dauerte mit Ersterem die vergebliche Suche nach der Nadel. Cumberland sucht überall, nur nicht in jener Gegend, wo sich die Nadel befindet. Er stößt die Vorhänge des Zeltes und der Fenster durch, er betastet Personen, fragt Luczenbacher wiederholt, ob er ununterbrochen an die betreffende Stelle denke, sagt, mit Professor Wambéry habe er heute Vormittags in zwei Minuten die Nadel gefunden, und gibt endlich das Suchen als vergebens auf. Die Nadel befand sich in der Rücklehne eines im Seitengange befindlichen Sessels, von wo sie Luczenbacher hervorzieht, worauf Cumberland unter eifriger Stille des Publikums bemerkt, das Experiment sei mißlungen, weil Luczenbacher im Gedanken zwischen zwei Stühlen geschwankt und selbst nicht gewußt habe, wo sich die Nadel befindet. Mag sein, aber wir wollen nur konstatieren, daß Cumberland niemals auch nur jene Richtung genommen hatte, in welcher beide Sessel standen.

Dann verfiel Baron Brónay und Prof. König gemeinschaftlich die Nadel. Mit Ersterem dauert die peinliche Suche zehn Minuten lang resultatlos. Mit Prof. König endlich findet Cumberland die Nadel im Sturmeslaufe und zieht dieselbe unter Klagen und Händeklatschen aus einem Sitzpolster hervor. Cumberland nimmt die Binde von den Augen, wischt sich den Schweiß von der Stirne und sagt, es hänge Alles von der Konzentration der Gedanken nach jenem Gegenstande ab, den er finden soll. In Oesterreich sei ihm das Besen der Gedanken hervorragender Personen stets gelungen.

Das Erathen von Personen, an welche man gedacht, gelang ihm bewunderungswürdig. Er hat einen Herrn von der Presse auf die Tribüne und Herr Barona stellte sich ihm zur Verfügung. Die Person, an welche er dachte — jene eines Kollegen — bezeichnet Cumberland ohne jede Schwierigkeit. Dann dachte Julius Steiger an einen Anwesenden, Cumberland faßte seine Hand, ging auf die Suche und wies nach kaum einer Minute auf den Kurialrichter Daruváry. Steiger bestätigte, daß dieser es gewesen sei. Beide Male erntete Cumberland lebhaften Beifall.

Den Schluß machten die bekannten Spiritisten-Kunststückchen: Musikgiren, Nageleinschlagen, Schreiben zc. bei festgebundenen Händen und Füßen im verhängten Zelte. Indistrete Personen, die gleichzeitig gute Beobachter sind, behaupten, Cumberland — der übrigens selbst sagte, die Dinge gehen auf natürlichem Wege zu — mache Alles mit dem Munde. Als Herr Rohonczy sich zu dem Gesesselten in's Zelt setzte, hörte man aus demselben Jankvorte und Rohonczy behauptete sodann, der Versuch Cumberland's, ihm in die Tasche zu greifen, sei nicht gelungen. Er weigerte sich auch, sich näher zu Cumberland zu setzen, worauf dieser fragte, „ob er dem einen Herrn oder dem Publikum zuliebe seine Vorstellungen gebe.“ Das Publikum nimmt für Cumberland Partei, worauf B. Brónay den Platz Rohonczy's einnimmt und das Zelt in der That ohne Sachzehr verließ, welche sich später, unter Heiterkeit des Publikums, in — Rohonczy's Rocktasche vorfand.

Hiermit schloß die Vorstellung, die, Alles in Allem genommen, kaum an die eines tüchtigen Prestidigitateurs heranreichte.

Theater, Kunst und Literatur.

* Deutsches Theater. Morgen, Freitag, wird Frau Irma Rittinger-Behr als „Carlotta“ in Millöcker's „Gasparone“ auftreten. Samstag geht Shakespeare's „Der Kaufmann von Venedig“ neuerinstadt in's Scene. Sonntag wird wieder Fräulein Arabella Spiegel die Partie der „Carlotta“ in „Gasparone“ singen.

* Das Thonmodell der Franz Deák-Statue kam in dem Husáry'schen Atelier (Bajazagasse) vom Publikum Samstag und Sonntag, 22. und 23. d., besichtigt werden.

* Die „Budai dalárda“ veranstaltet am 22. d., halb 9 Uhr Abends, im Wasserstädter „Fasan“ unter Leitung des Vereinsdirigenten eine Gesangs-Soirée.

Gerichtshalle.

Budapest, 20. März. (In der Angelegenheit der Anarchisten) hat die Polizei das Zeugenerhör bereits beendet. Der Oberstadthauptmann wird morgen eine Entscheidung über das weitere Verfahren gegen die verhafteten Anarchisten fällen.

(Abgewiesene Nullitätsklage.) Der wegen Verleumdung der Gr.-Maroszy Gutbesizers Mich. Zoller zu sieben Monaten Gefängnis und 400 fl. Geldbuße verurtheilte Redakteur des Revolver-Blattes „Vorwärts“, Sigmund Sinaidágyi hatte gegen das Urtheil des Preßgerichtes eine Nullitätsklage eingereicht, die heute von der kön. Kurie verhandelt und abgewiesen wurde.

Offener Sprechsaal.*

Ein Wort an die Aktionäre

der „Ersten ungar. allgemeinen Assekuranz-Gesellschaft“ von Friedrich Sabin.

Preis 80 kr. 3096

Zu beziehen durch die Administration der Zeitschrift „Union“, Wien, IV., Allee-gasse 19. und durch alle Buchhandlungen.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Man juche in der ganzen medizinischen Wissenschaft ein Heilmittel auf, welches in siebenunddreißig Jahren so viel Heilerfolge gehabt hätte, wie die Johann Hoff'schen Malzheilmittel in allen Ländern Europa's u. das in dieser Zeit 60 hohe Auszeichnungen, als Diplome, Preismedaillen, Verdienstkreuze zc. errungen hätte!

Schon die Kundgebungen Oesterreich-Ungarns hätten ausreichend bewiesen, daß den Malzheilmitteln des Erfinders Johann Hoff die erste Stelle unter den Heilmitteln gebühre, da die Aerzte ihnen das Zeugniß gaben, daß sie ausgezeichnete Heilmittel seien, die Kranken stärkten und nährten, von vielen Leiden, als: chronischen Katarren, Asthma, Verdauungsschwäche befreiten, und mit königlichen Ehren geschmückt wurden, so müssen wir jetzt sagen, daß die Fürsten Deutschlands ebenfalls in zahlreicher Menge Hoflieferanten-Diplome und Ehrenzeichen der verschiedensten Art dem Erfinder der Johann Hoff'schen Malzheilmittel verliehen. Seine Majestät der Kaiser verlieh ihm den Rathstitel und den Kronenorden, der Fürst von Hohenzollern gab ihm die Verdienstmedaille Bene merenti mit den Worten: „Auf Sie paßt die Inschrift dieser Medaille mehr, wie auf jeden Anderen, der Sie der leidenden Menschheit so helfen!“ Seine Majestät der König von Sachsen betonte es, daß das Hoff'sche Malzextrakt der Königin-Mutter so wohl gerhan habe, und gab ihm das Hof-Diplom. Die Großherzoge, Herzoge, Fürsten, Landgrafen, überhaupt die meisten Regenten in Deutschland, dekorirten und beglückten den Erfinder durch anerkennende Worte. Die strategischen Größen Deutschlands, Fürst Bismarck, General-Feldmarschall Moltke, der verstorbene General-Feldmarschall Wrangel, der Minister von Heydt, genossen und gienie die Hoff'schen Malzfabrikate zum Vergnügen und Konservierung der Gesundheit.

Eine unendlich große Zahl von Privat-Aerzten sprach sich sehr günstig über die Heilwirkung der Johann Hoff'schen Malzfabrikate aus; wir bringen dieselben im nächsten Artitel und bemerken in diesem, daß das Hauptfabrikat-Geschäft der Johann Hoff'schen Malzheilmittel für Oesterreich-Ungarn in Wien, 1. Bez., Bräunerstraße Nr. 8 ist. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß Johann Hoff's Filiale in Ungarn, Budapest, Erdölgasse Nr. 7 ist.

Mr. Stuart Cumberland

gibt heute, Freitag, den 21. März, Abends 7/8 Uhr, im Prachtsaale des Hotels „Europe“ seine dritte Vorstellung, in welcher er das von Bastian produzierte berühmte Medium zum ersten Male vorstellen wird. Ganz neue Produktionen im Gedankenlesen. Eintrittskarten á 10, 5 und 2 fl. sind im Hotel „Europe“ zu haben. 3126

Noch immer empfehle ich den raschesten Ankauf der

Oesterr. u. Ungar. Kredit-Aktien

da ein weiteres Steigen unausbleiblich. Deckung auf 25 Stück Aktien nur fl. 300. Bankhaus J. Löry, Budapest, Satvanergasse 17.

Telegramme.

Die Verlängerung des Sozialisten-Gesetzes. Berlin, 20. März. (Reichstag.) Im Laufe der Berathung über die Verlängerung des Sozialisten-Gesetzes protestirten die Sozialdemokraten Hasenclever, Grillenberger und Bebel gegen die Identifizierung der Anarchisten mit den Sozialdemokraten. Das Gesetz habe ihre Partei nicht geschädigt, die Anwendung desselben erzeugte nur Bitterkeit. Marquardsen spricht im Namen der Nationalliberalen für die Vorlage.

Minister Buttka mer hofft, die angebahnte Sozialreform werde die irgeleiteten Massen zur Befinnung bringen. Die Aufhebung des Gesetzes ist jetzt weniger als je denkbar, nachdem es vor gefährlichen Ausschreitungen geschützt hat, von welchen fast alle Länder heimgesucht werden. Der Minister verweist auf die von Liebknecht, Vollmar und Bebel in Wort und Schrift aufgestellten Ziele der sozialistischen Bewegung und fragt: Wer hat den Muth, dem gegenüber die Gefahr zu leugnen und die erste Gegenwehr als entbehrlich zu erklären? Most predigt cynisch und brutal daselbe, was Bebel hier salonsfähig vorträgt. Das Endziel Beider ist die Revolution; diese zu vermeiden ist die Aufgabe des Staates. Er anerkennt, daß, um sich gegen die Gefahren der Sozialdemokraten zu schützen, man die erbetene Waffe auf die verlangte kurze Frist nicht versagen darf.

Widthorst beantragt die Ueberweisung des Gesetzentwurfes an eine Kommission und behält sich die definitive Stellungnahme vor. Nedner hofft, die gekräftigte Gesundheit des Reichskanzlers werde zunächst in Preußen eine völlige Rückkehr zur alten christlichen Weltanschauung veranlassen.

Fürst Bismarck erklärt, die Regierung sei durch das Mißtrauen der Majorität gezwungen, nur eine zweijährige Verlängerung zu verlangen. Die Heilung der sozialen Schäden sei nicht nur durch regressive, sondern auch durch positive Maßregeln für die Arbeiter zu erstreben, wie dies die kaiserliche Botschaft im Jahre 1881 hervorgehoben hat. Es sei jedoch unmöglich, prophylaktische Mittel aus den Händen zu geben. Die fortschrittliche Presse setze das Werk der sozialdemokratischen Presse durch Verächtlichmachung der Absichten der Regierung fort, indem sie die Arbeiter gegen die neue Sozialpolitik beize.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen wurde die Debatte auf morgen vertagt.

Die Weilsch-Resolution für Laster. Washington, 19. März. Bestem Vernehmen nach hat das auswärtige Amt dem amerikanischen Gesandten

in Berlin, Mr. Sargent, weder ein Telegramm noch eine sonstige Mittheilung gesandt, worin das Verhalten Sargent's gebilligt oder demselben der Wechsel seines Postens oder ein Urlaub angeboten wird.

Washington, 19. März. Das Repräsentantenhaus genehmigte die vom Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten eingebrachte Resolution, in welcher erklärt wird, daß die vom Repräsentantenhause angenommene Beileids-Resolution für Kaiser den Zweck gehabt habe, den Tribut der Achtung des Hauses darzubringen. Da das Repräsentantenhaus dem Reichstage fernstehe, nehme es von jeder weiteren Kritik der bezüglichen Vorgänge Abstand. Das Haus nahm ferner eine Resolution an, in welcher die im deutschen Reichstage geäußerten Wünsche für die Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten erwidert werden.

Zur Sage im Sudan.

London, 20. März. (Unterhaus.) Harrington verliest das Telegramm des Generals Graham, nach welchem keinem verwundeten Araber ein Leid geschehen ist, außer wenn die englischen Soldaten angegriffen wurden. Die Araber gaben und nahmen keinen Pardon. Die Soldaten waren gezwungen, sie zur Selbstvertheidigung zu tödten.

Rom, 20. März. Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Kairo: Ein aus Etoeid Anfangs März entfloherer ägyptischer Offizier theilt mit, daß die Mitglieder der katholischen Mission in voller Freiheit leben. Jedes Mitglied erhalte 7 1/2 Thaler monatlich. Ihre Kirche ist geöffnet, ihre Schulen sind jedoch geschlossen.

Paris, 20. März. Die „France“ erwähnt, es wäre das Gerücht verbreitet, daß General Gordon gefangen und enthauptet wurde.

Athen, 19. März. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ König Georg wird sich im Laufe des Sommers nach Gm s begeben und daselbst wahrscheinlich mit dem deutschen Kaiser eine Begegnung haben.

Belgrad, 20. März. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die sieben vollzogenen Gemeinewahlen haben überall ein für die Regierung günstiges Resultat ergeben.

Rom, 20. März. (Sitzung der Kammer.) Ministerpräsident Depretis meldet, das Kabinet habe mit Rücksicht auf die parlamentarische Lage seine Demission dem Könige überreicht. König Humbert bezieht sich die Entscheidung vor. Das Kabinet verbleibt bis dahin auf seinem Platze und wird die laufenden Geschäfte erledigen.

Rom, 20. März. Der „Moniteur“ veröffentlicht ein Cirkularschreiben der Propaganda an die Bischöfe und katholischen Missionsscheffs, in welcher dieselbe mittheilt, daß die Konvertirung des unbeweglichen Vermögens der Propaganda letztere nöthigt, administrative Sätze zur Empfangnahme der Legate und Schenkungen im Auslande zu errichten. Diese Filialen sind in Wien, München, Paris, Madrid, Lissabon und Haag bei den Nuntien, in Malta bei dem Agenten des päpstlichen Stuhles, in London und Dublin bei den dortigen Kardinal-Erzbischöfen, in Konstantinopel bei dem päpstlichen Vikar, in Belgien bei dem Erzbischof von Mecheln, in Algier, Sidney, Newyork, San Francisco, Quebeck und Toronto bei den dortigen Erzbischöfen, in Rio de Janeiro bei dem Internuntius und in Buenos-Ayres und Duito bei den dortigen apostolischen Delegirten.

Paris, 20. März. Die Kammer lehnte mit 310 gegen 201 Stimmen die Anwendung des Listenskrutiniums bei der Wahl der Budgetkommission ab, wodurch die Theilnahme der Minorität an den Verhandlungen der Kommission gesichert wäre.

Christiania, 20. März. Das Reichsgericht verurtheilte den Staatsrath Vogt, das Ministeramt verwirkt zu haben.

Wien, 20. März. (Privat-Telegramm.) Nach St. Petersburg Meldung der „Pol. Kor.“ hat der dirigierende Senat einer Appellation des St. Petersburger Stadtrathes gegen die Verfügung, daß letzterer den städtischen Finanzen die 3000 Rubel Ausgaben für Turgenjef's Leichenfeier zu ersetzen habe, Folge gegeben.

Krakau, 20. März. Großes Aufsehen erregt hier der folgende Begnadigungsfall: Der intellektuelle Urheber eines aus Rache verübten Doppelmordes, Wojzich Nowak, wurde vom Gerichte zum Tode durch den Strang verurtheilt und sein an den Kaiser gerichteter Begnadigungsgesuch abschlägig beschieden, während die eigentlichen Thäter, welche von Nowak zum Morde überredet wurden, begnadigt worden sind. Heute um 7 Uhr Früh sollte Nowak im Hofraume des hiesigen Strafhauses mittelst Stranges hingerichtet werden, nachdem ihm gestern das Todesurtheil vorgelesen worden war. Der Prager Scharfrichter war bereits hier eingetroffen und hatte im Hofraume des Strafhauses gestern Nachts den Galgen errichtet, als auf ein neuerliches telegraphisches Gnadengesuch des Advokaten Gzesnak an den Kaiser noch im Laufe der Nacht die kaiserliche Begnadigung des zum Tode verurtheilten Dorfrichters auf telegraphischem Wege eintraf. Natürlich unterblieb die Exekution.

Berlin, 20. März. (Schluß.) Papierrente 67.50, Spezz. österr. Papierrente 80.50, Silberrente 68.40, Ultimo-Goldrente 85.90, Spezz. ung. Goldrente 102.90, 4perzentige ung. Goldrente 77.50, Spezz. ung. Papierrente 74.90, ungar. Ostbahn-Obligations 80.50, Spezz. Ostbahn-Prioritäten 99.10, Kreditaktien 561.—, österr.-ung. Staatsbahn 532.—, Südbahnaktien 245.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 126.25, Kaschau-Oberberger Bahn 62.20, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 204.60, Wechsel per Wien 168.50, orientalische Anleihe zweiter Emission 59.75, Elbethal 355.50, Rubig. Mangels des Subskriptionspreises der ung. Rente Kreditaktien-Diskonto schließlich abgeschwächt. Deutsche Banken und Russen fest. Bahnen theilweise amir. Zinsfuß 3 Prozent. — Nachbörse: Dester. Kreditaktien 560.50, österr.-ungarische Staatsbahn 532.50, Südbahnaktien 245.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 126.40, 4.2perz. Silber-Rente 68.40, Rubig.

Frankfurt, 20. März. (Schluß.) 4perzentige Papierrente 67.25, österr. Papierrente 80.50, Silberrente 68.18, 4perzentige österreichische Goldrente 86.18, Spezz. ung. Goldrente 103.—, 4perzentige ungar. Goldrente 77.50, 4perzentige ungarische Papier-Rente 74.81, österreichische Kreditaktien 279.50, österreichisch-ungarische Bankaktien 713.—, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 265.62, Karl Ludwigbahn-Aktien 252.75, Südbahn-Aktien 120.75, Elisabeth-Westbahn 195.87, ungarisch-galizische Bahn 142.25, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 168.70, 4 1/2perzentige Bodenkredit-Pfandbriefe 79.25, ungarische Eskomptebank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Matt. —, Nachbörse: Desterreichische Kreditaktien 279.75, österr.-ungar. Staatsbahn 275.25, Südbahn-Aktien 120.75, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 20. März. (Abendsozietät.) Dester. Kreditaktien 279.87, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 266.—, Karl Ludwigbahn 252.75, Südbahn 120.50, Elisabeth-Westbahnaktien —, 4perzent. ungar. Goldrente 77.43, 4perzent. Silberrente —, 4perzent. österr. Goldrente —, 1860er Lose 122.37, Still.

Paris, 20. März. (Schluß.) 3perzentige Rente 75.52, 4 1/2perzentige Rente 106.52, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 658.—, Südbahnaktien 316.—, französische amortisirbare Rente 77.35, 4perzent. ungar. Goldrente 77 1/2, ungar. Landesbank-Aktien —, Ottoman 645.—, Rubig.

London, 20. März. Consols 102.01.

Berlin, 20. März. (Produktenmarkt) (Schluß.) Weizen per April-Mai Nm. 172.75, per September-Oktober Nm. 182.—, Roggen per April-Mai Nm. 144.75, per Mai-Juni Nm. 145.—, Hafer per April-Mai Nm. 128.75, per Mai-Juni Nm. 130.50. Kübbel per April-Mai Nm. 59.10, per September-Oktober Nm. 57.30, Spiritus per April-Mai Nm. 47.—, per August-September Nm. 49.40. — Weizen und Roggen flau, Hafer ruhig, Del und Spiritus matt.

Stettin, 20. März. (Produktenmarkt) Weizen per April-Mai Nm. 179.—, per September-Oktober Nm. 188.50. — Roggen per April-Mai Nm. 140.50, per September-Oktober Nm. 145.50. — Kübbel per April-Mai Nm. 60.—, per September-Oktober Nm. 57.50. — Spiritus per Ioko Nm. 46.—, per März Nm. 46.—, per April-Mai Nm. 46.50, per Juni-Juli Nm. 47.80. — Raps per März Nm. —.

Rdn, 20. März. (Produktenmarkt) Weizen per März Nm. 17.70, per Mai Nm. 18.10. — Roggen per März Nm. 13.90, per Mai Nm. 14.30. — Kübbel Ioko Nm. 33.50, per Mai Nm. 31.70.

Newyork, 19. März. Petroleum in Newyork 8.50, in Philadelphia 8 3/4, Mehl per Ioko 365, Weizen per Ioko 107.25, per März 107.25, per April 108.—, per Mai 110 1/4, Getreidefracht 1.25, Mais per Ioko 61.50.

Der Kapitalist.

Budapest, 20. März.

(Zur Lage des Manufakturgeschäftes.) Der Verkehr in Manufakturwaaren hat sich in den letzten Tagen am hiesigen Platze wesentlich ruhiger gestaltet, obwohl man erwarten sollte, daß das schöne warme Wetter den Absatz in Frühjahrsartikeln begünstigen sollte. Der Grund des ruhigen Geschäftsganges ist wohl darin zu suchen, daß die Detailhändler sowohl vor dem Markte als während der ersten Marktwoche den größten Theil ihres Bedarfes gedeckt haben. Im Allgemeinen wird seitens der hiesigen Grossisten die Lage des Artikels als eine gesunde betrachtet, obgleich das Infasso noch fortwährend unbefriedigend bleibt. Aus Wien wird über den dortigen Geschäftsgang berichtet: Wenn der Verkehr mit Manufakten seit unserem letzten Berichte noch in keinen lebhaften Fluß gerieth, so liegt dies zumeist in der gegenwärtigen Uebergangsperiode, welche sich zwischen den Abschluß des Winter- und den Beginn des Frühjahrsgeschäftes zwängt. Aus dem träge und unbefriedigt verlaufenen Wintergeschäft sind nicht unbedeutende Lager unverkauft geblieben, welche nicht ohne nachhaltige Anstrengung und nicht ohne einige Preiseinbußen ihren successiven Absatz finden werden. Das Frühjahrsgeschäft dürfte nach allen Boranlagen sich recht angenehm entfalten und im weiteren Verlaufe nicht unansehnliche Dimensionen umsoher annehmen, als es feststeht, daß in den Händen der landwirtschaftlichen Bevölkerung sich keine diesbezüglichen Vorräthe befinden und eine ausgedehnte Versorgung mit Frühjahrsstoffen in sichere Aussicht zu nehmen ist. Von dem thatfächlichen Geschäft der letzten Woche ist zu erwähnen, daß abermals Wachs der besseren Erzeugung, sowie Calmuds und Warendorfer Anzugstoffe, noch mehr aber Weiß- und Blandrudwaaren, erstere zumeist für Wäsche-Konfektion, dann gute Baumwoll-Weinwanden, insbesondere aber gedruckte Rattune der letzten gelungener Dessinirung Gegenstände der Kauflust bildeten; rohe Kotone aber waren sowohl in fein- als auch in großfädiger Waare nur schwach gefragt, und kamen nur kleineren Posten davon zur Schlußreife; Schafwollwaaren hatten zumeist in schönen Mode- und Kostümfstoffen, hauptsächlich für Zwecke der Konfektion, Absatz gefunden. Seiden- und Seidenwaaren begegneten einer ruhigen,

aber stetigen Frage; Wiener Vorstadtfabrikate blieben dagegen in ihren Spezialitäten gefragt.

(Konversion.) Die Einladung zur Subskription auf hundert Millionen Gulden vierprozentiger ungarischer Goldrente wird Samstag Früh publizirt werden.

(Kön. ung. Maschinenfabrik und Eisenwerk Diösgyör.) Für die Verwaltung der Maschinenfabrik der ungarischen Staatseisenbahnen und der Diösgyör königlichen Eisen- und Stahlfabrik wurde, nachdem der Verwaltungsrath der ung. Staatseisenbahnen aufgelöst wird, eine aus fünf Mitgliedern bestehende Kommission gebildet. Mitglieder derselben sind: Ministerialrath Alex. Ribáry als Präsident, ferner Sektionsrath Eugen Szabó, Direktor Szilagy, Sektionsrath Grenzenstein und Friedrich Neumann.

(Zollzahlungen in Gold.) Laut Verordnung des Finanzministeriums wird für den Monat April 1884 festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 20 1/2 Prozent in Silber zu entrichten ist.

(Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft.) Die Verwaltung der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft beabsichtigt, wie verlautet, die Coupons ihrer fünfprozentigen Silber-Prioritätenanleihe vom Jahre 1871 künftig in Gold einzulösen. Die Anleihe betrug ursprünglich drei Millionen Gulden, wovon 2.7 Millionen Gulden sich noch im Umlauf befinden. Die Titres wurden bisher in Silber verzinst und amortisirt. Die Dampfschiffahrts-Gesellschaft hatte aber in Deutschland so viele Couponprozesse zu bestehen — es wurden sogar in Wien Coupons aufgekauft und in Deutschland eingeklagt — daß die Kosten den im Falle der Goldzahlung erforderlichen Mehraufwand bedeutend überstiegen. Dieser Mehraufwand beziffert sich per Jahr auf nicht ganz 30,000 fl. Der nächste Coupontermin ist der 1. Juli. Indef dürfte die Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft die in Rede stehende Prioritätenanleihe bald ganz zur Rückzahlung in Gold verlosen, da der günstige Kurs der vierprozentigen Goldprioritäten der Gesellschaft eine namhafte Zinsersparniß durch Emission solcher Titres ermöglicht.

(Inpolverzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Inpolverzen: Adolf Feigl, Kaufmann in Prag, Weinberggemeinde; M. Rikenis, Gemischtwaarenhändler in Lemberg; Maria Bedova Modini, Schirmhändlerin in Fiume; Franje Vrbanic, nichtprot. Handelsmann in Kofstanißa; Szymanski u. Gregorowicz, Handelsfirma in Czernowitz; Emanuel Heß, Kaufmann in Eisenstadt; Pöwly u. Baruch, prot. Kaufleute in Belgrad; Stohmann Dollinger, Handelsfirma in Pera (Konstantinopel); M. Moriz Wautner, regist. Gemischtwaarenhändler, Wien, 2. Bez., Darwingasse 25; Anna Buva, vereh. Soreis, Schnittwaarenhändlerin, Unter-Bauhen; J. Fajsek (Verlassenschaft), Kaufmann in Tobitschau; Athanasie Pavlovits, Eisenhändler in Krutchevatz; Nathan Blumenfeld, Handelsmann in Dees.

(Wiener Fruchtbörse vom 20. März.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Weizen per März 80 fl. 80 kr. bis 9 fl. 85 kr., Frühjahrsweizen von 9 fl. 80 kr. bis 9 fl. 85 kr., Mai-Juni-Weizen von 10 fl. 2 kr. bis 10 fl. 7 kr., Juni-Juli-Weizen 10 fl. 10 kr. bis 10 fl. 15 kr., Herbstweizen von 10 fl. 45 kr. bis 10 fl. 50 kr., Roggen, prompt von 8 fl. 80 kr. bis 9 fl. 30 kr., Frühjahrs-Roggen von 8 fl. 25 kr. bis 8 fl. 30 kr., Mai-Juni-Roggen von 8 fl. 40 kr. bis 8 fl. 45 kr., Herbst-Roggen von 8 fl. 27 kr. bis 8 fl. 32 kr., Mais, prompt, von 6 fl. 80 kr. bis 6 fl. 90 kr., Mai-Juni-Mais 6 fl. 95 kr. bis 6 fl. 98 kr., Juni-Juli-Mais von 7 fl. 3 kr. bis 7 fl. 8 kr., Juli-August-Mais von 7 fl. 10 kr. bis 7 fl. 15 kr., Hafer, prompt, von 7 fl. 45 kr. bis 7 fl. 65 kr., Frühjahrs-Hafer von 7 fl. 42 kr. bis 7 fl. 47 kr., Mai-Juni-Hafer 7 fl. 50 kr. bis 7 fl. 55 kr., Herbst-Hafer von 7 fl. 10 kr. bis 7 fl. 15 kr.

Steinbruch, 20. März. (Original-Bericht der Steinbrucher Fortensviehhändlerhalle.) Das Geschäft ist fest. Es notiren: Ungar. Schweine, schwere, alte von 52 kr. bis — kr., junge Schweine schwere von 54 kr. bis 54 1/2 kr., mittlere 53 kr. bis 54 kr., leichte 52 kr. bis 53 kr., Bauernwaare, schwere 52 1/2 bis 53 kr., mittlere 52 bis 52 1/2 kr., leichte 52 bis 53 kr., rumänische Bafonher, schwere 54 bis 54 1/2 kr., mittlere 53 bis — kr., leichte 52 bis — kr., Stacheln, schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr., leichte — bis — kr. transito, alte schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr. transito, serbische, schwere 54 bis — kr., transito, mittlere 53 bis — kr., transito, leichte 52 bis 53 kr., transito. 1jährige Futter-schweine, lebend Gewicht — bis — kr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

(Wiener Stechviehmarkt vom 20. März.) (Privat-Telegramm.) Für den heutigen Markt wurden folgende Approvisionirungs-Artikel zugeführt: 3414 Stück Kälber, 6757 Stück lebende Schafe, 285 Stück Weidner Schafe, 2012 Stück lebende Schweine, 1056 Stück Weidner Schweine und 2440 Stück Lämmer. Ebenso war der Markt mit 34,860 Kilogramm frischem Fleisch, nebst diversen Sechswaaren und anderen Fleischgattungen besetzt. Kälber wurden im Allgemeinen von 40 bis 46 kr. per Kilogramm verkauft, Prima von 52 bis 54 kr., Weidner Schweine von 40 kr. bis 50 kr., Weidner Schafe von 38 bis 45 kr. per Kilogramm und Lämmer von 6 fl. bis 14 fl. per Paar. Lebende, leichte Schweine galten 34 bis 42 kr. per Kilogramm (lebend) Bruttogewicht bezahlt und Export-Schafe von 20 fl. bis 26 fl., auch 30 fl. per Paar, oder nach dem Gewichte 46 kr. bis 52 kr. per Kilogramm. Brackschafe 12 fl. bis 18 fl. per Paar oder 30 bis 42 kr. per Kilogramm Rindfleisch kostete vorderes 36 bis 46 kr. und hinteres 34 bis 52 kr. per Kilogramm inklusive Steuer. — Anlässlich des am nächsten Dienstag fallenden Feiertages wird der Fortensviehmarkt schon am Montag abgehalten werden.

Paris (La Billeterie), 17. März. Der heutige mit 2958 Stück Hornvieh und 18817 Stück Schafen besetzte Markt war trotz des abermals geringen Auftriebes flau.

Wiener Börse vom 20. März.

Die an der heutigen Börse gleich zu Anfang aufgetretene Depression hielt bis zum Schlusse an, nur die Aktien der Unionbank erlangten wegen des bodnischen Tabakgeschäftes eine vorübergehende Revirte.

Schlusskurse österreichischer Werthpapiere: Dester. Kreditaktien 323.90, Anglo-Austrian 116.50, Südbahnaktien 143.50, österr.-ungar. Staatsbahn 314.—, 4perz. Goldrente 101.90, 20 Francsstücke 9.61 1/2.

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 101.—, ung. Eisenbahnaktien 141.50, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 99.75, ungar. Kreditbank 327.50, 5 1/2 perz. ungar. Bodenkredit-Vandbriefe 101.25, Alföldbahn 172.75, Siebenbürger 174.50, ungar. Nordostbahn 157.50, Ostbahn-Prioritäten 100.40, ung. Ostbahn-Obligation 95.30, ung. Prämienlose 116.75, Theißbahn 248.75, Weinzeht-Obligat. 97.50, ungar. Escomptebank 87.50, 6perz. Goldrente 122.15, Raichau-Derberger 147.—, Theißthal-Lose 114.—, 5perz. ungar. Papierrente 88.65, 4perz. ung. Goldrente 92.02, Budapest-Fünfstückner Prioritäten —.

Die Abendbörse verkehrte in schwacher Haltung. Um 5 Uhr notirten: Desterreichische Kredit 324.40, ungarische Kredit 327.25, Anglobank 116.75, Bankverein 108.20, Länderbank 111.70, Tramway 236.75, Staatsbahn 314.10, Lombarden —, Elbethal 199.75, Alpine 66.70, Rente 79.25, 4perz. Goldrente 92.05, Napoleons 9.61 1/2, Reichsmark 59.25.

Nach Schluss der Abendbörse war das Geschäft gering. Es notirten: Desterreichische Kreditaktien 324.15 nach 324, Staatsbahn 314.40, ungarische Goldrente 92.10; schließlich blieben österreichische Kreditaktien 324.—, ungar. Rente 92.07.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft, 20. März. Die steigende Kursbewegung in Speculationspapieren und Renten fand heute zu Beginn des Geschäftes ihre Fortsetzung, da die höheren auswärtigen Notirungen anirrend wirkten.

Vormittags stiegen österreichische Kreditaktien von 325.10 auf 325.70, ungarische Kredit wurden mit 328.50, Pester Kommerzialbank mit 607—605, vierprozentige Goldrente mit 92.22 1/2—92.15, fünfprozentige Papierrente mit 88.75 gehandelt.

An der Mittagsbörse hoben sich österreichische Kreditaktien Anfangs von 325.70 bis 326.10, gingen aber dann bis 324.70 zurück, ungarische Kredit drückten sich von

329.37 1/2 bis 327.50, Pester Kommerzialbank mit 618—610 gekauft, blieb 612.50 G., Escomptebank 87.62 1/2 G. Von Renten wurde 4perzentige Goldrente mit 92.27 1/2—92.12 1/2, 5perzentige Papierrente mit 88.80—88.75 geschlossen, Pester Straßenbahnaktien mit 581—578 bezahlt. Von Industrieaktien kamen Schidische Eisengießerei mit 279—279.50, Vorsteherviehmaschinenfabrik mit 375, Müller- und Bäcker-Dampfmühle mit 460, Louisenmühle mit 291.50, Drahtseile Ziegelei mit 170—171, Nimmuranger Eisenwerk mit 119—118 in Verkehr. Devisen und Baluten blieben unverändert; Zwanzig-Francs-Stücke 9.60 bis 9.62, Reichsmark 59.20 bis 59.35, London 121.50 bis 121.70.

Das Prämiengeschäft war still; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. 50 kr. bis 3 fl., per 1 Monat 19 fl. bis 20 fl.

Der Nachmittagsverkehr verlief bewegt und gaben die Kurse, welche schon zum Schluss der Mittagsbörse auf die Nachricht von forcirten Abgaben der Großspeculation in Wien niedriger waren, unter dem Einflusse schlechter Berliner Notirungen weiter nach. Es verkehrten: Desterreichische Kreditaktien mit 324.70 bis 324 und wieder mit 324.40, vierprozentige ungar. Goldrente mit 92.10 bis 92.05 und wieder mit 92.07 1/2. In anderen Effekten war kein Umkehr.

An der Abendbörse war wenig Geschäft bei geringen Variationen. Desterreichische Kreditaktien bewegten sich zwischen 324.20 und 324.70 und schlossen 324.50, ungarische Kreditaktien, in welchen 328 gemacht wurde, blieben 327.75, vierprozentige Goldrente verkehrte 92.07 1/2 bis 92.05 und bleibt so. In fünfprozentiger Papierrente wurde 88.65 und 88.67 1/2 gemacht. Für Pester Kommerzialbank war 614 Geld.

Getreidegeschäft. Für Weizen herrschte heute etwas bessere Kauflust und da das Ausgebot schwach blieb, war die Stimmung etwas angenehmer; es wurden circa 16,000 Mtr. zu voll behaupteten Preisen abgesetzt. Von Verkäufen sind zu notiren:

Theiß: 2500 Mtr. 78 R. zu 10 fl. 10 kr., 200 Mtr. 76 R. zu 9 fl. 87 1/2 kr., Weides per drei Monate. Pester Boden: 200 Mtr. 77.3 R. zu 9 fl. 80 kr., per drei Monate. — Dbertheiß: 800 Mtr. 78.2 R. zu 9 fl. 80 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 95 kr., Weides per drei Monate. — Sziváczer: 2300 Mtr. 74.2 R. zu 9 fl. 67 1/2 kr., per drei Monate. — Donau: 2500 Mtr. 76 R. zu 9 fl. 60 kr., per drei Monate. — Serbischer: 2900 Mtr. 74 R. zu 8 fl. 80 kr., per drei Monate. — Beckskereter: 3200 Mtr. 76 R. zu 9 fl. 70 kr., per drei Monate.

Roggen: 500 Mtr. zu 8 fl. 20 kr., per Kasse. Mais: 200 Mtr. zu 6 fl. 33 kr., 300 Mtr. zu 6 fl. 30 kr., Weides per Kasse.

Haber: 300 Mtr. zu 7 fl. 15 kr., 100 Mtr. zu 7 fl. 20 kr., 500 Mtr. zu 7 fl. 12 1/2 kr., Alles per Kasse.

Termine zogen durchwegs einige Kreuzer an. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen 9 fl. 48 kr., 9 fl. 49 kr., 9 fl. 50 kr. bis 9 fl. 51 kr., Herbstweizen mit 10 fl. 8 kr. bis 10 fl. 10 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 56 kr., 6 fl. 58 kr., 6 fl. 60 kr. bis 6 fl. 57 kr. Nachmittags wurde Frühjahrsweizen mit 9 fl. 50 kr. und 9 fl. 51 kr., Herbstweizen mit 10 fl. 9 kr. und 10 fl. 10 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 58 kr. und 6 fl. 59 kr. geschlossen.

In Producten schleppender Verkehr. Pflaumen ruhig, serbische Sachwaare besser, als Unanse-Qualität zu 16 fl. 96 kr. geschlossen; Termine matt, serbische per November-19 fl. 20 kr. G., 19 fl. 60 kr. W. Fettwaare loslos; Schweinefett, Stadtwaare, lammt Gebinde zu 61 fl. 50 kr., ohne Gebinde per März-April zu 59 fl. geschlossen. Spiritus unverändert.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert.

Termine: Weizen per Frühjahr . . . fl. 9.50—9.52 per Herbst . . . 10.07—10.09 Mais per Juni 1884 . . . 6.58—6.59 Haber per Frühjahr 1884 . . . 6.95—6.97 Raps . . . 14—14 1/2 Spiritus, Prekhefenwaare . . . 32 3/4—33 1/4 kr. Rohspiritus . . . 29 1/2—30 f-

Budapest, 20. März. (Wochen-Schlachtviehmarkt vom 20. März.) Der Auftrieb belief sich auf 2057 Stück Groß- und 1100 Stück Kleinvieh; hiervon wurden verkauft: 33 Stück Stiere, per Stück von 140 bis 285 fl. — kr., 672 Stück Ochsen, per Paar von 180—320 fl., 264 Stück Schlachtkühe, per Paar von 165—345 fl. — kr., 91 St. Melkkühe, per Stück von 80 fl. bis 155 fl., 41 St. Büffel, per Paar von 140 bis 210 fl., 423 Stück Kälber, per St. 8 fl. — kr. bis 27 fl. — kr., 1634 St. Lämmer von 4 fl. — kr. bis 7 fl. 50 kr., — Stück Schafe, das Paar von — fl. — kr. bis — fl. — kr.; Dschensfleisch per 100 Kilogr. von 51 fl. — kr. bis 55 fl. — kr., Rühfleisch per 100 Kilogr. von 51 fl. — kr. bis 53 fl. — kr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 60 fl. — kr. bis 64 fl. — kr., Büffelfleisch per 100 Kilogr. von 45 fl. — kr. bis 50 fl. — kr.; roher Speck per 100 Kilogr. von — fl. — kr. bis — fl. — kr., Schweinefett per 100 Kilogr. von — fl. — kr. bis — fl. — kr.

Budapester Todtenliste.

— Vom 17. März. —

Simon Schwarcz, 63 J., Arbeiter, 4. Bez., Altersschwäche. Michael Bojtai, 47 J., Arbeiter, 9. Bez., Lungentzündung. Hermine Bercezy, 25 J., Arbeiterin, 8. Bez., Schwindstucht. Joseph Baján, 22 J., Bäcker, 7. Bez., Ohrenentzündung. Nikolaus Piacsek, 40 J., 8. Bez., Entkräftung. Eduard Hermann, 43 J., Seher, 6. Bez., Schwindstucht. Ferdinand Klein, 30 J., Maurer, zug. Schwindstucht. Anna Moruska, 45 J., Wäscherin, 9. Bez., Entkräftung. Margarethe Bácsicsi, 4 J., 8. Bez., Diphtheritis. Johann Löb, 53 J., Wirth, 8. Bez., Herzfehler. Stephan Ivánka, 1 J., Notarsohn, 8. Bez., Wasserfopf. Franz Bablicsek, 10 J., Beamtensohn, 8. Bez., Schwindstucht. Wilhelm Kenzinger, 4 J., Maurerssohn, 8. Bez., Blattern. Wilma Pohl, 3 J., Schmiedstochter, 10. Bez., Schwindstucht. Hermann Arnstein, 54 J., Privatier, 8. Bez., Herzfehler. Johann Mikular, 4 Bez., Arbeiterstochter, 8. Bez., Schwindstucht. Anna Benkó, 53 J., Arbeiterin, 8. Bez., Lungentzündung. Johanna Parkisch, 57 J., Privatiers, 8. Bez., Schwindstucht. Rosalie Malonci, 47 J., Milchmeiersgattin, 8. Bez., Entkräftung. Anna Kitz, 67 J., Arbeiterin, 1. Bez., Altersschwäche. Karoline Szarvasi, 24 J., Näherin, 1 J., Lungentödem. Johann Nital, 5 J., Schneiderssohn, 3. Bez., Cramp. Johann Kitzoth, 49 J., Barbier, 3. Bez., wohnungslos, Lungentzündung. Franz Pinterico, 33 J., Diener, 10. Bez., Brustfellentzündung. Joseph Stöckel, 37 J., Arbeiter, 9. Bez., Schwindstucht.

Wasserstand vom 20. März.

Table with columns: Donau, Theiß, Maros, Körös, Sava, and various locations like Bressburg, Komorn, Budapest, etc. with water levels and changes.

Herausgeber: Sigmund Brödy.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff.

Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft, Spiegelgasse Nr. 5.

Pester Börse vom 20. März.

Table with columns: Goldrente, Eisenbahn-Anleihen, Staatsbahn, etc. and their respective values.

Table with columns: Dfen-Pester Dampfmühle, Eszterházy-Dampfmühle, Balzmühle, etc. and their values.

Table with columns: Pfandbriefe, Prioritäten, Devisen und Baluten, etc. and their values.

Wiener Börse vom 19. März.

Table with columns: Einfl. St. in Noten per 500, Silber, etc. and their values.

Table with columns: Speries-Larnower, Fünfstückner-Darcs, Raichau-Derberger, etc. and their values.

Table with columns: Salm, 40 RM., Salzbr., Präm.-Anl.-Lose, etc. and their values.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Kunststoffe werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

| | | | | | |
|---|---|---|---|--|--|
| <p>Billige Möbel. Die noch vorhandenen sehr wenig benutzten eleganten Herrschaftsmöbel, die ganz besonders für Ausstattungen geeignet, sind nun jeden Preis zu verkaufen. Im Hofmagazin Christophplatz Nr. 8. Ecke der Waisnergasse. 10493</p> | <p>Praktikant und Komptoirist gesucht. Offerte unter „F. F.“ an die Exp. 10613</p> | <p>Buchhalter und Korrespondent, in einem hiesigen En gros-Hause thätig, wünscht seine Stellung in gleicher Eigenschaft zu verändern. Adresse sub „Buchhalter“ an die Exp. 10552</p> | <p>Madame Kommen aus Wien empfiehlt das Neueste u. Geschmacksvollste in Damenhüten zu mäßigen Preisen. Modernisirungen werden schnellstens effectuirt. Firma Au bou Gout, Radialstraße Nr. 4. Dasselbst werden auch Lehrfräuleins u. Handarbeiterinnen aufgenommen. 10622</p> | <p>Ein junger Mann, militärfrei, in der landwirtschaftlichen Maschinen-Branche gut bewandert, welcher Ungarn und Oesterreich in derselben Branche bereiste, der Buchhaltung, Korrespondenz in ungarischer und deutscher Sprache mächtig ist, sucht unter soliden Ansprüchen Stellung. Bestes Zeugniß und Referenzen stehen zur Verfügung. Gefällige Aufträge unter „S. S. 1576“ an die Exp. 10625</p> | <p>Ein tüchtiger Destillateur, mit der Fabrikation von Liqueuren auf warmem Wege vollkommen vertraut, wird aufzunehmend gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und bisherigen Thätigkeit unter „G. 2000“ an die Exp. 10634</p> |
| <p>Ein Kutschwagerel in gutem Zustande und ein Ispederkräftiger Gasmotor, geräuschlos gehend, sehr billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 10615</p> | <p>Ein Lehrling aus gutem Hause wird sofort gegen Bezahlung aufgenommen bei Grecsak és Komjati, Waisnerstraße Nr. 2. 10608</p> | <p>Ignaz Deutsch in Nagy-Bittve (Trenesiner Kom) offerirt zu den billigsten Preisen sein reichhaltiges Lager von</p> | <p>Ein junges Mädchen wünscht in einem soliden Geschäft (Trasit ausgeschlossen) baldigt unterzukommen. Näh. die Exp. 10623</p> | <p>Ein Komptoirist, der in der deutschen und ungarischen Sprache perfekt korrespondiren kann und auch sonst kommerzielle Bildung besitzt, wird in einem Fabrikhause hier sofort aufgenommen. Rumänisch oder französisch Sprechende haben den Vorzug. Offerte mit Angabe des Alters, Standes, der Branche und Gehaltsansprüche mit Beischluß von Zeugniß-Ab-schriften sind unter „S. S. L. 99“ an die Exp. zu richten. Auch wird dajelbst ein Praktikant, absolvirter Handels-schüler, mit guter Handchrift aufgenommen. 10633</p> | <p>„Caritas“ Dienstboten-Krankenkasse. Das bis allher üblich gewesene Anmelden u. Umschreiben des „Caritas“ Kanzelei, wird zur Bequemlichkeit der P. T. Dienstgeber aufgegeben und genügt in Zukunft, um die Spitalanweisung für die erkrankten Dienstboten zu erhalten, bloß dessen polizeilich vidimirten Meldesettel vorzuweisen. Aufnahmen und Einschreibungen erfolgen wie bisher in der Vereins-Kanzlei (Göttergasse 12), als auch durch die hiezu bestellten Organe. Für die Administration der „Caritas“. Követség, Csetetár. 10626</p> |
| <p>Meines unaufgeschrittenes Zeitungs-Papier ist um 13 fl. der Wtzt. ab Budapest zu haben. Näh. die Exp.</p> | <p>Ein Herrenstüb mit schönem Garten und Stallungen, auch für eine Milchmeierei oder zu sonstigen Geschäften geeignet, eine halbe Stunde von der Hauptstadt, per Bahn täglich sechs Mal zu erreichen, ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. 10470</p> | <p>Borovicska und Slavovik (ברוכה). Aufträge werden sowohl per Post in Flaschen, als auch in Gebinden von 5 Liter aufwärts per Bahn schnellstens effectuirt. 10348</p> | <p>Wagen, geeignet für Selcher oder Milchmeier, auf Federn, wenig benützt, zu verkaufen. Zu besichtigen Große (Drei-) Kronengasse 10. Auskunft beim Hausmeister. 10627</p> | <p>Ein Komptoirist, der in der deutschen und ungarischen Sprache perfekt korrespondiren kann und auch sonst kommerzielle Bildung besitzt, wird in einem Fabrikhause hier sofort aufgenommen. Rumänisch oder französisch Sprechende haben den Vorzug. Offerte mit Angabe des Alters, Standes, der Branche und Gehaltsansprüche mit Beischluß von Zeugniß-Ab-schriften sind unter „S. S. L. 99“ an die Exp. zu richten. Auch wird dajelbst ein Praktikant, absolvirter Handels-schüler, mit guter Handchrift aufgenommen. 10633</p> | <p>„Caritas“ Dienstboten-Krankenkasse. Das bis allher üblich gewesene Anmelden u. Umschreiben des „Caritas“ Kanzelei, wird zur Bequemlichkeit der P. T. Dienstgeber aufgegeben und genügt in Zukunft, um die Spitalanweisung für die erkrankten Dienstboten zu erhalten, bloß dessen polizeilich vidimirten Meldesettel vorzuweisen. Aufnahmen und Einschreibungen erfolgen wie bisher in der Vereins-Kanzlei (Göttergasse 12), als auch durch die hiezu bestellten Organe. Für die Administration der „Caritas“. Követség, Csetetár. 10626</p> |
| <p>Ein Weinwagen, so auch ein Phaeton für 1 und 2 Pferde sammt Geschirre sind zu verkaufen. Adr. in der Exp. 10583</p> | <p>Ein Herrenstüb mit schönem Garten und Stallungen, auch für eine Milchmeierei oder zu sonstigen Geschäften geeignet, eine halbe Stunde von der Hauptstadt, per Bahn täglich sechs Mal zu erreichen, ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. 10470</p> | <p>Raffehaus in gutem Betriebe wird zu kaufen gesucht. Aufträge unter „R. R.“ an die Exp. 10618</p> | <p>Wagen, geeignet für Selcher oder Milchmeier, auf Federn, wenig benützt, zu verkaufen. Zu besichtigen Große (Drei-) Kronengasse 10. Auskunft beim Hausmeister. 10627</p> | <p>Ein Komptoirist, der in der deutschen und ungarischen Sprache perfekt korrespondiren kann und auch sonst kommerzielle Bildung besitzt, wird in einem Fabrikhause hier sofort aufgenommen. Rumänisch oder französisch Sprechende haben den Vorzug. Offerte mit Angabe des Alters, Standes, der Branche und Gehaltsansprüche mit Beischluß von Zeugniß-Ab-schriften sind unter „S. S. L. 99“ an die Exp. zu richten. Auch wird dajelbst ein Praktikant, absolvirter Handels-schüler, mit guter Handchrift aufgenommen. 10633</p> | <p>„Caritas“ Dienstboten-Krankenkasse. Das bis allher üblich gewesene Anmelden u. Umschreiben des „Caritas“ Kanzelei, wird zur Bequemlichkeit der P. T. Dienstgeber aufgegeben und genügt in Zukunft, um die Spitalanweisung für die erkrankten Dienstboten zu erhalten, bloß dessen polizeilich vidimirten Meldesettel vorzuweisen. Aufnahmen und Einschreibungen erfolgen wie bisher in der Vereins-Kanzlei (Göttergasse 12), als auch durch die hiezu bestellten Organe. Für die Administration der „Caritas“. Követség, Csetetár. 10626</p> |
| <p>Gärtner, verheiratet, kinderlos, findet Anstellung. Näh. in der Exp. 10596</p> | <p>Ein Lehrling aus gutem Hause wird sofort gegen Bezahlung aufgenommen bei Grecsak és Komjati, Waisnerstraße Nr. 2. 10608</p> | <p>Raffehaus in gutem Betriebe wird zu kaufen gesucht. Aufträge unter „R. R.“ an die Exp. 10618</p> | <p>Wagen, geeignet für Selcher oder Milchmeier, auf Federn, wenig benützt, zu verkaufen. Zu besichtigen Große (Drei-) Kronengasse 10. Auskunft beim Hausmeister. 10627</p> | <p>Ein Komptoirist, der in der deutschen und ungarischen Sprache perfekt korrespondiren kann und auch sonst kommerzielle Bildung besitzt, wird in einem Fabrikhause hier sofort aufgenommen. Rumänisch oder französisch Sprechende haben den Vorzug. Offerte mit Angabe des Alters, Standes, der Branche und Gehaltsansprüche mit Beischluß von Zeugniß-Ab-schriften sind unter „S. S. L. 99“ an die Exp. zu richten. Auch wird dajelbst ein Praktikant, absolvirter Handels-schüler, mit guter Handchrift aufgenommen. 10633</p> | <p>„Caritas“ Dienstboten-Krankenkasse. Das bis allher üblich gewesene Anmelden u. Umschreiben des „Caritas“ Kanzelei, wird zur Bequemlichkeit der P. T. Dienstgeber aufgegeben und genügt in Zukunft, um die Spitalanweisung für die erkrankten Dienstboten zu erhalten, bloß dessen polizeilich vidimirten Meldesettel vorzuweisen. Aufnahmen und Einschreibungen erfolgen wie bisher in der Vereins-Kanzlei (Göttergasse 12), als auch durch die hiezu bestellten Organe. Für die Administration der „Caritas“. Követség, Csetetár. 10626</p> |
| <p>Ein Komptoirist, der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird sofort aufgenommen. Näh. in der Exp. 10599</p> | <p>Ein Lehrling aus gutem Hause wird sofort gegen Bezahlung aufgenommen bei Grecsak és Komjati, Waisnerstraße Nr. 2. 10608</p> | <p>Raffehaus in gutem Betriebe wird zu kaufen gesucht. Aufträge unter „R. R.“ an die Exp. 10618</p> | <p>Wagen, geeignet für Selcher oder Milchmeier, auf Federn, wenig benützt, zu verkaufen. Zu besichtigen Große (Drei-) Kronengasse 10. Auskunft beim Hausmeister. 10627</p> | <p>Ein Komptoirist, der in der deutschen und ungarischen Sprache perfekt korrespondiren kann und auch sonst kommerzielle Bildung besitzt, wird in einem Fabrikhause hier sofort aufgenommen. Rumänisch oder französisch Sprechende haben den Vorzug. Offerte mit Angabe des Alters, Standes, der Branche und Gehaltsansprüche mit Beischluß von Zeugniß-Ab-schriften sind unter „S. S. L. 99“ an die Exp. zu richten. Auch wird dajelbst ein Praktikant, absolvirter Handels-schüler, mit guter Handchrift aufgenommen. 10633</p> | <p>„Caritas“ Dienstboten-Krankenkasse. Das bis allher üblich gewesene Anmelden u. Umschreiben des „Caritas“ Kanzelei, wird zur Bequemlichkeit der P. T. Dienstgeber aufgegeben und genügt in Zukunft, um die Spitalanweisung für die erkrankten Dienstboten zu erhalten, bloß dessen polizeilich vidimirten Meldesettel vorzuweisen. Aufnahmen und Einschreibungen erfolgen wie bisher in der Vereins-Kanzlei (Göttergasse 12), als auch durch die hiezu bestellten Organe. Für die Administration der „Caritas“. Követség, Csetetár. 10626</p> |
| <p>Heiraths-Antrag. Fabrikbesitzer, 35 Jahre alt, wünscht sich mit einer Witwe od. Fräulein mit einigem Kapital behufs Vergrößerung seines Unternehmens zu verehelichen. Gefällige Offerte unter „Glück auf“ in die Exp. 10601</p> | <p>Ein Lehrling aus gutem Hause wird sofort gegen Bezahlung aufgenommen bei Grecsak és Komjati, Waisnerstraße Nr. 2. 10608</p> | <p>Raffehaus in gutem Betriebe wird zu kaufen gesucht. Aufträge unter „R. R.“ an die Exp. 10618</p> | <p>Wagen, geeignet für Selcher oder Milchmeier, auf Federn, wenig benützt, zu verkaufen. Zu besichtigen Große (Drei-) Kronengasse 10. Auskunft beim Hausmeister. 10627</p> | <p>Ein Komptoirist, der in der deutschen und ungarischen Sprache perfekt korrespondiren kann und auch sonst kommerzielle Bildung besitzt, wird in einem Fabrikhause hier sofort aufgenommen. Rumänisch oder französisch Sprechende haben den Vorzug. Offerte mit Angabe des Alters, Standes, der Branche und Gehaltsansprüche mit Beischluß von Zeugniß-Ab-schriften sind unter „S. S. L. 99“ an die Exp. zu richten. Auch wird dajelbst ein Praktikant, absolvirter Handels-schüler, mit guter Handchrift aufgenommen. 10633</p> | <p>„Caritas“ Dienstboten-Krankenkasse. Das bis allher üblich gewesene Anmelden u. Umschreiben des „Caritas“ Kanzelei, wird zur Bequemlichkeit der P. T. Dienstgeber aufgegeben und genügt in Zukunft, um die Spitalanweisung für die erkrankten Dienstboten zu erhalten, bloß dessen polizeilich vidimirten Meldesettel vorzuweisen. Aufnahmen und Einschreibungen erfolgen wie bisher in der Vereins-Kanzlei (Göttergasse 12), als auch durch die hiezu bestellten Organe. Für die Administration der „Caritas“. Követség, Csetetár. 10626</p> |
| <p>Seebad Kammer in Salzkammergut ist eine möblirte Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern mit 6 bis 7 Betten.</p> | <p>Ein Lehrling aus gutem Hause wird sofort gegen Bezahlung aufgenommen bei Grecsak és Komjati, Waisnerstraße Nr. 2. 10608</p> | <p>Raffehaus in gutem Betriebe wird zu kaufen gesucht. Aufträge unter „R. R.“ an die Exp. 10618</p> | <p>Wagen, geeignet für Selcher oder Milchmeier, auf Federn, wenig benützt, zu verkaufen. Zu besichtigen Große (Drei-) Kronengasse 10. Auskunft beim Hausmeister. 10627</p> | <p>Ein Komptoirist, der in der deutschen und ungarischen Sprache perfekt korrespondiren kann und auch sonst kommerzielle Bildung besitzt, wird in einem Fabrikhause hier sofort aufgenommen. Rumänisch oder französisch Sprechende haben den Vorzug. Offerte mit Angabe des Alters, Standes, der Branche und Gehaltsansprüche mit Beischluß von Zeugniß-Ab-schriften sind unter „S. S. L. 99“ an die Exp. zu richten. Auch wird dajelbst ein Praktikant, absolvirter Handels-schüler, mit guter Handchrift aufgenommen. 10633</p> | <p>„Caritas“ Dienstboten-Krankenkasse. Das bis allher üblich gewesene Anmelden u. Umschreiben des „Caritas“ Kanzelei, wird zur Bequemlichkeit der P. T. Dienstgeber aufgegeben und genügt in Zukunft, um die Spitalanweisung für die erkrankten Dienstboten zu erhalten, bloß dessen polizeilich vidimirten Meldesettel vorzuweisen. Aufnahmen und Einschreibungen erfolgen wie bisher in der Vereins-Kanzlei (Göttergasse 12), als auch durch die hiezu bestellten Organe. Für die Administration der „Caritas“. Követség, Csetetár. 10626</p> |
| <p>ganze Pension über die Sommeraison billig zu vermieten. Näh. in der Exp. 10528</p> | <p>Ein Lehrling aus gutem Hause wird sofort gegen Bezahlung aufgenommen bei Grecsak és Komjati, Waisnerstraße Nr. 2. 10608</p> | <p>Raffehaus in gutem Betriebe wird zu kaufen gesucht. Aufträge unter „R. R.“ an die Exp. 10618</p> | <p>Wagen, geeignet für Selcher oder Milchmeier, auf Federn, wenig benützt, zu verkaufen. Zu besichtigen Große (Drei-) Kronengasse 10. Auskunft beim Hausmeister. 10627</p> | <p>Ein Komptoirist, der in der deutschen und ungarischen Sprache perfekt korrespondiren kann und auch sonst kommerzielle Bildung besitzt, wird in einem Fabrikhause hier sofort aufgenommen. Rumänisch oder französisch Sprechende haben den Vorzug. Offerte mit Angabe des Alters, Standes, der Branche und Gehaltsansprüche mit Beischluß von Zeugniß-Ab-schriften sind unter „S. S. L. 99“ an die Exp. zu richten. Auch wird dajelbst ein Praktikant, absolvirter Handels-schüler, mit guter Handchrift aufgenommen. 10633</p> | <p>„Caritas“ Dienstboten-Krankenkasse. Das bis allher üblich gewesene Anmelden u. Umschreiben des „Caritas“ Kanzelei, wird zur Bequemlichkeit der P. T. Dienstgeber aufgegeben und genügt in Zukunft, um die Spitalanweisung für die erkrankten Dienstboten zu erhalten, bloß dessen polizeilich vidimirten Meldesettel vorzuweisen. Aufnahmen und Einschreibungen erfolgen wie bisher in der Vereins-Kanzlei (Göttergasse 12), als auch durch die hiezu bestellten Organe. Für die Administration der „Caritas“. Követség, Csetetár. 10626</p> |

AVIS.
Ich beehre mich, mitzutheilen, daß ich mein **Modewaren-Geschäft** weiter führen werde und habe für das **Frühjahr** mein Lager mit den **neuesten und feinsten Kleiderstoffen** reich sortirt, bitte daher meine geehrten Kunden und das P. T. Publikum, mich mit ihrem werthen Besuche oder werthen Aufträgen zu beehren. **Muster werden auf Verlangen franco gesendet**; dajelbst werden auch Kleider, Jäcthen und Regenmäntel nach Maß und neuester Fagon konfektionirt; bei Provinz-Aufträgen genügt ein Musterleib und die vordere Schößlänge. **Trauerkleider** werden binnen 6 Stunden angefertigt. Hochachtungsvoll **Samuel Berger,** Elisabethplatz Nr. 4 (vom 1. Mai ab Göttergasse Nr. 2).

Möbel-Ausverkauf
wegen bemüssigter Abreise.
Um jeden annehmbaren Preis werden die in dem Hofmagazin Königs-gasse Nr. 8, aufbewahrten eleganten Möbel, welche direkt beim Tischler bestellt waren und sehr wenig benützt sind, zu staunend billigen Preisen **ausverkauft**. Dajelbst ist auch eine **Salongarnitur** sammt Teppich zu besichtigen von 9—1/2 12 und Nachmittags von 2—5 Uhr

Echte Pariser Préservatifs.
Das Beste in Kautschuk und Fischblasen nach Feinheit á fl. 1, 2, 3, 4 bis 5 per Dgd., **Vorsichtschwämmchen** á fl. 2, 3 bis 4 per Dgd. versendet diskret **Pierre Mounier, Pariser Gummispezialitäten-Magazin, Wien,** und Freitung 2, im Bazar.

Geheime Krankheiten
jeder Art, insbesondere **Mannesschwäche hartnäckige Hautkrankheiten u. Frauenkrankheiten** etc. heilt unter Garantie auch noch so veraltete Formen.
Spezialist Dr. Pápai
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, H.-Komitats-Physikus. 15207
Orbinirt von 9—5 und 7—8 Uhr Abends. — Auch brieflich. **Budapest, Ujvilágtelep (Neuwegasse) 33, vis-à-vis Café Ferenczy, 1. Stock.** Eingang an der English spoken On parle française

Blut-Orangen
in vorzüglicher süßer Qualität á fl. 1.90 per ein 5 Kilo-Korb (mit Seegras gegen Frostgefahr schützend verpackt), portofrei, franco **Badung und verpackt bei D. Piazza, Triest.**

Hühneraugen und Warzen
beseitigt schmerzlos und sicher das **Antylosin**, ohne zu brennen oder zu schneiden. Nur echt zu beziehen: **Apothek zum Tiger** in Wien, 9. Bez., Alsterstraße 12, 1/2 Jac. 50 Kr. ein ganzes 80 Kr., für Postverpackung 10 Kr. mehr. 15956

Lungenkranken,
Schwindsüchtigen, etc. wird kostenfrei ein ganz vorzügliches Heilmittel mitgeteilt. Anfragen beantwortet gern **Theodor Rössner, Leipzig.**

Aufträge
für die **Wiener u. Pariser Börse**
werden höchst coulant effectuirt. Rathschläge für Kapital-Anlagen, wie auch für Spekulations-Operationen gratis. Börsen-Berichte werden nach Anfrage gratis und franko gesendet. 3073
Bank- u. Kommissions-Geschäft
S. Rosenblum,
VII., Hessgasse, Wien.
Telegramm: Rosenblum, Börse, Wien.

Ungarische Allgemeine Kreditbank.
KUNDMACHUNG.
Zufolge Beschlusses der am heutigen Tage abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre wird die **Dividende für das Jahr 1883** mit österr. Währ. fl. 19.50 per Aktie vom 1. April a. r. an gegen Ablieferung des am 1. Mai 1884 fälligen Coupons Nr. 5 in **Budapest**: bei der Kasse der Gesellschaft, in **Wien**: bei der k. k. priv. österr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, in **Berlin**: bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft oder bei dem Bankhause S. Weichroder, in **Frankfurt a. M.**: bei dem Bankhause M. A. von Rothschild und Söhne während der üblichen Geschäftsstunden ausbezahlt.
Die Coupons sind entweder auf der Rückseite mit Stampiglie oder Namensfestigung versehen, oder mit Nummern-Verzeichnissen in arithmetischer Ordnung angeführt einzureichen. Die erforderlichen Blanquets stehen bei den genannten Zahlstellen unentgeltlich zur Verfügung.
B u d a p e s t, 19. März 1884. 3128
Die Direktion der **Ungarischen Allgemeinen Kreditbank.**

Konkursmasse - Ausverkauf.
Die zur Konkursmasse der falliten Firma **HERMANN BRAUN & Co.** gehörenden **Manufaktur- und Damen-Konfektionswaaren** werden in dem Geschäftslokale (Budapest, VI., Königs-gasse Nr. 4) zu billigsten Preisen **gänzlich ausverkauft.**
3097 **Der Masseverwalter.**

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet.

Billige Möbel.
Die noch vorhandenen sehr wenig benutzten eleganten **Herrschafsmöbel**, die ganz besonders für **Ausstattungen** geeignet sind, sind zu jedem **Preis zu verkaufen**. Im Hofmagazin Christophplatz Nr. 8. Ecke der Waignergasse. 10493

Ein Aufschirwagerl in gutem Zustande und ein **Hofmagazin** Gasmotor, geräuschlos gehend, sehr billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 10615

Keines unaufgeschnittenes **Zeitungs-**
Makulatur-Papier ist um 13 fl. der Wtzr. ab Budapest zu haben. Näh. die Exp.

Ein Weinwagen, so auch ein Phaeton für 1 und 2 Pferde sammt Geschirre sind zu verkaufen. Adr. in der Exp. 10583

Gärtner, verheirathet, kinderlos, findet Anstellung. Näh. in der Exp. 10596

Ein Komptoirist, der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird sofort aufgenommen. Näh. in der Exp. 10599

Heiraths-Antrag. Fabrikbesitzer, 35 Jahre alt, wünscht sich mit einer Witwe od. Fräulein mit einigem Kapital behufs Vergrößerung seines Unternehmens zu verheirathen. Gefällige Offerte unter „Glück auf“ in die Exp. 10601

Seebad Kammer in Salzkammergut ist eine möblirte Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern mit 6 bis 7 Betten.

ganze Pension über die Sommerzeit billig zu vermieten. Näh. in der Exp. 10528

Praktikant und Komptoirist gesucht. Offerte unter „F. F.“ an die Exp. 10613

Vorzüglihe ungarische und deutsche Erzieherinnen werden angestellt im **Gouvernements-Bureau der Fr. Adele Ludwig, Szechenyi-ter 6, 2. St. Th. 16.** 10617

Ein Lehrling aus gutem Hause wird sofort gegen Bezahlung aufgenommen bei **Greesak és Komjati, Waignergasse Nr. 2.** 10608

Ein Herrenstüb mit schönem Garten und Stallungen, auch für eine Milchmeierei oder zu sonstigen Geschäften geeignet, eine halbe Stunde von der Hauptstadt, per Bahn täglich sechs Mal zu erreichen, ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. 10470

Für eine **solide Dame** (Christin), welche aus der Provinz zu übersiedeln wünscht, wird per sofort ein möblirtes Monatszimmer und womöglich ganze Verpflegung gesucht. Gest. Anträge unter „G. M.“ an die Exp. 10598

Konkurs. In der gefertigten aut. orthod. Gemeinde Bördösvár ist die Stelle eines **שו"ט ור"מ** mit 1. Mai l. J. zu besetzen; derselbe muß ein tüchtiger **שלם** und von anerkannten Rabbiner-Autoritäten autorisirt sein. Die Stelle ist mit einem Jahresgehalt von 250 fl., freier Wohnung, ganzer **הוראה** und bedeutenden Nebenemolumente verbunden. Probevortrag ist nöthig. Die Gespen werden nur dem Acceptirten vergütet. Bördösvár bei Budapest, im März. Der Kultusvorstand. 10542

Buchhalter und Korrespondent, in einem hiesigen En gros-Hause thätig, wünscht seine Stellung in gleicher Eigenschaft zu verändern. Adresse sub „Buchhalter“ an die Exp. 10552

Ignaz Deutsch in **Ragy-Bittse** (Trencsiner Kom.) offerirt zu den billigsten Preisen sein reichhaltiges Lager von

Boroviczka und Slavowitz (7777 W). Aufträge werden sowohl per Post in Flaschen, als auch in Gebinden von 5 Biter aufwärts per Bahn schnellstens effectuirt. 10348

Ein kleines **Kaffeehaus** in gutem Betriebe wird zu kaufen gesucht. Anträge unter „B. A.“ an die Exp. 10618

Ein Grund mit 1200 □ Rstkr., worauf sich ein Gebäude mit 2 Zimmern sammt Küche, großer Schupfen, guter Brunnen befindet, in der Nähe des Stadtwaldhens, Central-Bahnhof und Pferdebahn, ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. 10589

Gasmotor, vier Pferdekraft, wenig benützt, Fabrikat Langen & Wolf, ist preiswürdig zu haben. Auskunft in der Exp. 10585

Verkaufter junger Kattler, weiß-schwarz gefleckt, mit Blähsals, wird gesucht. Zinder Dank und angemessene Belohnung **Wienergasse 5, 4. Stod Nr. 14.** 10582

Junger Mann der Bauholzbranche, im Kanzeleische verfür, der ungar. deutschen und slowakischen Sprache mächtig, wünscht seinen Posten in den Monaten April, Mai zu verändern. Adr. in der Exp. 10612

Madame Kommen aus Wien empfiehlt das Neueste u. Geschmacksvollste in Damenhüten zu mäßigen Preisen. Modernisirungen werden schnellstens effectuirt.

Firma Au bou Gout, Radialstraße Nr. 4. Dasselbst werden auch Schrämlins u. Handarbeiterinnen aufgenommen. 10622

Ein **junges Mädchen** wünscht in einem soliden Geschäft (Trafik ausgeschlossen) baldigt unterzukommen. Näh. die Exp. 10623

Wagen, geeignet für Secher oder Milchmeier, auf Federn, wenig benützt, zu verkaufen. Zu besichtigen Große (Dre-)Kro-nengasse 10. Auskunft beim Hausmeister. 10627

Ein im besten Betrieb stehender **Kaffeehaus,** guter Posten, auch zum Wirthschaft geeignet, ist wegen unvorzesehener Familien-Verhältnisse allfogleich zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 10624

Ein Buchhalter, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird für die Provinz per April zum Eintritt gesucht. Solche von der Bauholzbranche werden bevorzugt. Offerte unter Chiffre „B. P.“ sind an die Exp. 10639 zu richten.

Ein tüchtiger **Violinist** erteilt im Violinspielen Unterricht unter mäßigen Bedingungen. Anträge unter „Musiker.“ an die Exp. 10629

Erdbauaufseher, Reisebegleiterin, Wirthschafterin, deutsche Domne werden placirt durch die Agentur Schönwiesner, Franziskaner-Bazar. 10631

Ein **junger Mann,** militärfrei, in der landwirthschaftlichen Maschinen-Branche gut bewandert, welcher Ungarn und Oesterreich in derselben Branche bereiste, der Buchhaltung, Korrespondenz in ungar. und deutscher Sprache mächtig ist, sucht unter soliden Ansprüchen Stellung. Bestes Zeugniß und Referenzen stehen zur Verfügung. Gefällige Anträge unter „E. S. 1576“ an die Exp. 10625

Ein Komptoirist, der in der deutschen und ungarischen Sprache perfekt korrespondiren kann und auch sonst kommerzielle Bildung besitzt, wird in einem Fabrik-hause hier sofort aufgenommen. Rumänisch oder französisch Sprechende haben den Vorzug. Offerte mit Angabe des Alters, Standes, der Branche und Gehaltsansprüche mit Beischluß von Zeugniß-Ab-schriften sind unter „J. K. L. 99“ an die Exp. zu richten. Auch wird dajelbst ein **Praktikant,** absolvirter Handels-schüler, mit guter Handschrift aufgenommen. 10633

Heirathsantrag. Ein junger Mann (geb. Süddeutscher), soliden Charakters, Mittheilhaber eines rentablen Fabrikgeschäftes in der Provinz, wünscht sich mit einem gebildeten, häuslich erzogenen Mädchen von 18-22 Jahren zu verheirathen. Damen von angenehmem Aeußern, welche Vermögen besitzen, werden gebeten, ihre Anträge womöglich mit Photographie unter Chiffre „B. 19“ an die Exp. zu richten. 10635

Das Bad Szilacs benötigt eine Parthie **Kohhaar** für Matrazen und zum Polstern von Möbeln. Preise loco Bahnhof mit Mustern belegt franco an G. A. Lenoir, Wien. 10632

Ein tüchtiger **Destillateur,** mit der Fabrication von Liqueuren auf warmem Wege vollkommen vertraut, wird auf-zunehmen gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und bisherigen Thätigkeit unter „G. 2000“ an die Exp. 10634

„Caritas“ Dienstoff-
ten-Krankenkasse. Das bis alther üblich gewesene Anmelden u. Umschreiben des Dienstoffbotenwechsels in der „Caritas“ Kanzlei, wird zur Bequemlichkeit der P. T. Dienstgeber **aufgelassen**, und genügt in Zukunft, um die Spitalanweisung für die erkrankten Dienstoffboten zu erhalten, bloß dessen polizeilich **vidimirten** Meldzettel vor-zuweisen. **Aufnahmen** und **Ein-schreibungen** erfolgen wie bisher in der Vereins-Kanzlei (Göttergasse 12), als auch durch die hiezu bestellten Organe. Für die Administration der „Caritas“. Kövesdy, Sekretär. 10626

Schrling wird gegen Bezahlung accep-tirt. Adr. in der Exp. 10630

Flavier, Piccolo, fast neu, ist billigst zu verkaufen. Näh. in der Exp. 10605

Herzensgeliebte Schwester! Theuere Geliebte mit allen Gefühlen, ich bleibe stets der Deine; Es sagt dies mir mein eigenes Herz, die Gefühle meine; Nützte nicht an Dein'm Versprechen, denn nur so ist un-reine Liebe die göttliche und reine; Es pocht mein Herz, denn ich gebe es Dir. O, halte es als das Deine; Setze Vertrauen in mich, denn ich liebe Dich und sei auf ewig die Meine. 10636

AVIS.
Ich beehre mich, mitzutheilen, daß ich mein **Modewaaren-Geschäft** weiter führen werde und habe für das **Frühjahr** mein Lager mit den **neuesten und feinsten Kleiderstoffen** reich sortirt, bitte daher meine geehrten Kunden und das P. T. Publikum, mich mit ihrem werthen Besuche oder werthen Aufträgen zu beehren. **Muster werden auf Verlangen franco** gesendet; dajelbst werden auch **Kleider, Säcken und Regenmäntel nach Maß** und **neuester Fagon** konfektionirt; bei **Provinz-Aufträgen** genügt ein Musterleib und die vordere Schöß-länge. **Trauerkleider** werden binnen **6 Stunden** angefertigt. Hochachtungsvoll **Samuel Berger,** Elisabethplatz Nr. 4 (vom 1. Mai ab Göttergasse Nr. 2).

Möbel-Ausverkauf
wegen **bemüssigter Abreise.**
Um jeden annehmbaren Preis werden die in dem **Hofmagazin Königsgasse Nr. 8,** aufbewahrten eleganten Möbel, welche direkt beim Tischler bestellt waren und sehr wenig benützt sind, zu **stunndem billigen Preisen** **ausverkauft.** Dajelbst ist auch eine **Salongarnitur** sammt **Zeppich** zu besichtigen von 9-1/2 und Nachmittags von 2-5 Uhr

Echte Pariser Préservatifs.
Das Beste in **Kautschuk** und **Fischblasen** nach Feinheit à fl. 1, 2, 3, 4 bis 5 per Dgd., **Vorsichtschwämmchen** à fl. 2, 3 bis 4 per Dgd. versendet **diesret Pierre Mounier, Pariser Gummispezialitäten-Magazin, Wien, Körntnerstraße 14, im Bazar** und **Freitung 2, im Bazar.**

Geheime Krankheiten
jeder Art, insbesondere **Mannesschwäche hart-näckige Hautkrankheiten u. Frauen-krankheiten** etc. heilt unter Garantie auch noch so veraltete Formen.
Spezialist Dr. Pápai
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, G.-Komitats-Physikus. 15207
Ordinirt von 9-5 und 7-8 Uhr Abends. — Auch brieflich. **Budapest, Ujvilágutca** (Neuwegasse) **33, vis-à-vis Café Ferenczy, 1. Stod.** Eingang an der Stiege rechts.
English spoken On parle française

Blut-Orangen
in **vorzüglicher süßer Qualität** à fl. 1.90 per ein 5 Kilo-Korb (mit Seegras gegen Frostgefahr geschützt verpackt), **portofrei, franco** Packung und verzollt bei **D. Piazza, Triest.**

Hühneraugen und Warzen
beseitigt **schmerzlos** und **sicher** das **Antylosin**, ohne zu brennen oder zu schneiden. Nur echt zu beziehen: **„Apothek zum Tiger“** in Wien, 9. Bez., Alsterstraße 12, 1/2 Flac. 50 fr., ein ganzes 80 fr., für Polverbandung 10 fr. mehr. 15956

Lungenkranken,
Schwindfüchtigen, etc. wird **fortwährend** ein ganz vorzügliche Heilmittel mitgetheilt. Anfragen beantwortet gern **Theodor Rössner, Leipzig.**

Ungarische Allgemeine Kreditbank.
KUNDMACHUNG.
Zufolge Beschlusses der am heutigen Tage abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre wird die **Dividende für das Jahr 1883** mit **öfter. Währ. fl. 19.50** per Aktie vom **1. April a. r.** an gegen Ablieferung des am **1. Mai 1884** fälligen Coupons Nr. 5 in **Budapest:** bei der Kasse der Gesellschaft, in **Wien:** bei der k. k. priv. öfter. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, in **Berlin:** bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft oder bei dem Bankhause S. Reichröder, in **Frankfurt a. M.:** bei dem Bankhause M. A. von Rothschild und Söhne während der üblichen Geschäftsstunden ausbezahlt. Die Coupons sind entweder auf der Rückseite mit Stampiglie oder Namensfertigung versehen, oder mit Nummern-Verzeichnissen in arithmetischer Ordnung aufgeführt eingeweihten. Die erforderlichen Blanquets stehen bei den genannten Zahlstellen unentgeltlich zur Verfügung.
B u d a p e s t, 19. März 1884. 3128
Die Direktion der **Ungarischen Allgemeinen Kreditbank.**

Aufträge
für die **Wiener u. Pariser Börse**
werden höchst **coulant** effectuirt. Rathschläge für **Kapital-Anlagen**, wie auch für **Spekulations-Operationen** gratis. **Börsen-Berichte** werden nach Anfrage gratis und **franco** gesendet. 3073
Bank- u. Kommissions-Geschäft
S. Rosenblum,
VII., Heggasse, Wien.
Telegramm: Rosenblum, Börse, Wien.

Konkursmasse - Ausverkauf.
Die zur Konkursmasse der falliten Firma **HERMANN BRAUN & Co.** gehörenden **Manufaktur- und Damen-Konfektionswaaren** werden in dem Geschäftslokale (**Budapest, VI., Königsgasse Nr. 4**) zu **billigsten Preisen** **gänzlich ausverkauft.**
3097 **Der Masseverwalter**

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 80.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Freitag den 21. März 1884

Nemzeti színház.

Fedóra.
Dráma 4 felvonásban. Irta Victorien Sardou.
Ipanof Lorisz Szacsavay
De Siriox Beresényi
Greis Egressy
Rouvel Mihályfi
Tsilef Szigeti I.
Dr. Loreck Gyenes
Dr. Müller Réthei
Borof Kőrösmezel
Desiré Hetényi
Romazof Fedóra Helvey
Szokaref Olga Lendvayné
Kezdet 7 órakor.
Holnap:
Wiltné asszony mint vendég:
Hunyadi László.
Eredeti opera 4 felvon. Zenéjét szerzette Erkel Ferencz.

Népszínház.

A vén Kupecz.
Eredeti népszínmű dalokkal felv. Irta Bercezik Árpád.
Hetési Gáspár Horvath
Ágnes Pártényiné
Pirooska Blaha
Hetési Menyus Kassai

Hetési Balázs
Bokor Miska
Kupecz Máté
Tamás, fia
Vargáné
Füzés
Szarvas
Kenderesi
Kenderesi
Kezdet 7 órakor
Holnap:
A furcsa háború.
Operette 3 felvonásban. Zenéjét szerzette Strauss János.

Deutsches Theater.

Gaspard.
Operette in 3 Akten von F. Zell und R. Genée. Musik von Carl Millöcker.
Carlotta Fr. Rittinger-Dehr
Wabaleno Rajoni Fr. Müller
Eindulfo Fr. Haub
Gonite Erminto Fr. Schmidtler
Luigi Fr. Weinau
Dioniso Fr. Fabbiani
Sora Fr. Stein
Zenobia Fr. Müller
Marietta Fr. Kronthal
Maffaccio Fr. Weiß
Rupert Corticelli Fr. Sommer
Guarini Fr. Franter
Anfang 7 Uhr.

ORPHEUM.

Hajós-utca 27.

Auftreten des vorzüglichen Jongleurs und Equilibristen **Mr. Bellonini** und der **Miss Eloya** mit ihren dreifachen Tanden.

Auftreten der vorzüglichen Parterre-Gymnastiker-Gesellschaft **Kellino** (bestehend aus 5 Personen). Auftreten des vollendetsten Ventrioloquisten der Jetztzeit **Mr. SANDOR**, mit seiner lebensgroßen Automaten-Familie, 6 Figuren. Herr **Sandor** ist von wissenschaftlichen Autoritäten anerkannt worden als naturbegabter Bauchredner. Ferner Auftreten des Wiener Schnellmalers

Theodor Hartmann.

Auftreten der Wiener Liedersängerin **Elise Schmitter**, der englischen Sängern u. Tänzerinnen **Sisters Kate and Nelly Rose**, der französisch-deutschen Sängern **Ameline Hies** und der ungarischen Sängern **Geschwister Beregi**. Auftreten des Balletmeisters Herrn **Legard** und **Miss Wanda** und des Gesangsleiters **Hrn. Hornau**.

JOS. PRUGGMAYR'S

„WALHALLA“

Königsgasse 23, Ecke der Kreuzgasse.

Stabliement für Familien.

Täglich um 10 Uhr erstes, um halb 12 Uhr zweites Auftreten der hier in bestem Andenken stehenden Wiener Liedersängerin **Frl. Josefine Linder**.

Frl. MIRZL LEHNER

(zum ersten Male in Budapest).

Neu! Vor Gericht. Neu!

Posse mit Gesang zusamng. von F. Großmann.

Neu! Der Fiaker-Schani kommt! Neu!

Belungen vom Gesangsleiter Herrn **Josef Großmann**. Walzer aus „Gaspard“, gesungen v. Hrn. **Füredy Lajos**. Täglich neues Programm.

Café Ringer,

Ecke Neudorferstraße und Calvinplatz.

Damen-Konzert

der allgemein beliebten Wiener Kapelle

Berranek Wiesmüller.

Gewähltes Repertoire. Anfang halb 8 Uhr.

Vorhänge-Appretur.

Spitzen-Vorhänge blendend weiß gepußt (exklusive Ausbessung) á Fenster 40 kr. Farbige Zitz-Vorhänge pußen, appretieren und glänzen per Meter 15 kr.

Wäsche-Putz-Anstalt nach Berliner System.

Herrn-Hemden, schöner wie neu gepußt per Stück á 18 kr.

Kragen oder Manschetten mit Glanz „ „ „ á 2 1/2 „

Ausführung innerhalb 6 Tagen bei 897

ARMIN CSAKY, zum rothen Kreuz

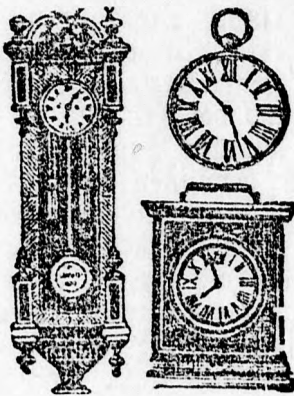
Budapest, VI., Radialstraße, Ottogon 63.

Grosse Auswahl von

Neuheiten in Majolika

empfehlen die Hauptniederlage der 1. Budapester Porzellan- und Majolika-Fabrik des 3099

J. Fischer, Budapest, Wienergasse 3.



Erprobt und als die besten anerkannt
f. k. priv. Uhren
nur beim Erzeuger
Wilhelm Köllmer in Wien,
IX., Servitengasse Nr. 1.
In meiner Werkstätte entspreche ich allen Anforderungen sowohl in Erzeugung neuer Uhren als auch in allen möglicher Uhren-Reparaturen und leiste für jede bei mir gefaunte oder reparierte Uhr reelle schriftliche Garantie; Uhrmacher und Händler 10 Prozent, oder auch bloß die Werte allein. Ausführlichen Preis-Courant auf Verlangen gratis.



Unter
Garantie für Dauerhaftigkeit
kauft man zu stannend billigen Preisen alle Gattungen Schuhwaaren nur einzig und allein in der
Schuhwaaren-Fabriks-Niederlage
von

Adolf Schulhof,

Budapest, IV. Bezirk, Karlsring, Karlskajerne, Gewölb Nr. 6-7.

Verkauf en gros und en détail.

Für Damen:
Hauschuhe mit Zug und Stöckel, aus Lafting und Leder von fl. 1.50
Hochfeine Regattaschuhe (Halbschuhe), in allen Formen, in eleganter Ausstattung fl. 2.50
Hohe Lafting-Zug-Stiefletten, sehr fein fl. 3.20
Feinste Gemseleder-Zug-Stiefletten, Doppelsohlen fl. 3.50
Für Herren:
Hauschuhe aus Stoff oder Leder fl. 1.20
Kellnerische (Halbschuhe mit Zug) aus Leder od. Lafting fl. 2.50
Pariser Schuhe zum Binden oder mit Zug aus feinstem Leder, in allen Sorten fl. 3.50
Wischleberne Stiefletten mit starken Sohlen fl. 3.80
feinst im Besatz mit Knöpfen fl. 5.-
"Niesiges Lager aller Sorten Mädchen-, Knaben- und Kinder-Schuhe zu sehr billigen Preisen.
Aufträge aus der Provinz werden rasch und gewissenhaft gegen Nachnahme ausgeführt. 3125
Ausführliche Preis-Courante gratis!
Auf die Adresse ist genau zu achten.

Gegründet im Jahre 1830.

Salami- und Seldwaaren-Fabrik

von

Eduard Weil's Söhne,

ידיקאר ווייל'ס זעדיגע

Budapest, Königsgasse, Drezy'sches Haus, im Hofe.

Preis-Courante werden auf Verlangen franco eingeseudet.

Seinerzeit sind sämtliche Artikel auch של פסח zu haben.

PROMESSEN

zur Ziehung am 1. April auf

Wiener Kommunal-Lose

á fl. 2.50 und Stempel.

Haupttreffer fl. 200.000 ö. W.

Ziehung am 15. April auf

UNGAR-LOSE

ganze á fl. 3, halbe á fl. 1.75 und Stempel.

Haupttreffer fl. 100.000 ö. W.

Ziehung am 15. April auf

Bodenkredit - Lose

á fl. 1 und Stempel.

Haupttreffer fl. 50.000 ö. W.

Alle drei ganze zusammen fl. 7.25.

Bank- und Wechslergeschäft der Administration des

MERCUR, Budapest,

S. Politzer,

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12.

Fremdenliste.

— Vom 20. März. —

Marshall's Hotel zur Königin von England.
Graf J. Scharff, Gutsb., Warichau. — Graf D. Verzhthold, Gutsb., Wien. — Graf H. Majinsky, Oberstlieutenant, Prag. — Baron P. Dufa, Gutsb., Temesvár. — Baron E. Spens, Gutsb., Schlefien. — A. v. Bégh, Gutsb., Pécska. — J. v. Dora, Gutsb., Surány. — G. Stumovskij, Professor, Kratau. — G. Stein, Defonom, Kornenburg. — B. Ammon, Beamter, Prag. — L. Poktolova, Parver, Serbien. — R. Austerlitz-Brandeis, Fabrikant, Wien. — A. Kojer, Fabrikant, Komotau. — D. Dumovits, Kaufm., Paracsin. — G. Manojlovits, Kaufm., Belgrad. — A. Wösel, Direktor, Luffig. — H. Delhaus, Kaufm., Bremen. — J. Wamovits, Kaufm., Brinn. — St. Gburovits, Kaufm., Schabatz. — P. Csarovansky, Beamter, Kugos.
Nemi's Hotel National. Se. Erz. Dr. J. Zalka, Bischof, Naab. — J. Weidl, Sekretär, Naab. — Baron F. Wuffly, Großwardein. — Mr. E. de Joubert, Privatier, Dijon. — Dr. J. Zadorj, Professor und päpstl. Kammerer, Gran. — A. Plasovic, sammt Gemahlin, Gutsb., Abony. — E. Ferenczy, Gutsb., Szabolcs. — Frau J. Nagh, Gutsb., Katos-Kerektur. — W. Beck, Sekretär, Theresiopel. — Dr. H. Berzel, Advokat, B. Gharmat. — J. Wallas, Gutsb., Preßburg. — J. Gajer, Kaufm., Cserventa. — A. Diezger, Kaufm., Torcsa. — M. Stern, Kaufm., Paks. — Frau N. Strauß, Kaufmannsgattin, D.-Földvár. — J. Mandel, Gutsb., Derecske. — R. Hartmann, Kaufm., Triest. — E. Schmiedt, Kaufm., Neubäusel. — A. Kramolin, Kaufm., Lepitz. — E. Neumann, Kaufm., Graz.
Hotel zum goldenen Adler. B. Reiner, Gutsb., B. Gabau. — M. Baros, Gutsb., Font. — J. Katona, Gutsb., T. Káta. — B. Nagy, Notár, Miskolcz. — Dr. L. Lang, Advokat, Klausenburg. — J. Wexler, Kaufm., Miskolcz. — J. Köhleg, Beamter, Etenburg.
Holzwarth's Hotel Frohner. Dr. Schuster, Advokat, Arad. — S. Bergmann, Fabrikant, Dobruña. — S. Frankl, Gutsb., Gáva. — J. Tomacsek, Gutsb., Szereb. — Janner, Priv., Wien. — S. Levy, Mustalienhändler, Wien. — M. Gersl, Unternehmer, Wien. — L. Weiß, Kaufm., Wien. — S. Popper, Kaufm., Wien. — B. Rosenfeld, Kaufm., Wien. — B. Hiller, Kaufm., Putovár. — W. Singer, Kaufm., Fiume. — B. Rosa, Kaufm., Trjova. — J. Maghary, Kaufm., Arad. — A. Reich, Kaufm., Kronstadt. — M. Straffer, Kaufm., Beckerek. — E. Weyer, Kaufm., Beckerek. — H. Pollak, Kaufm., Tirmau. — M. Freudenberg, Kaufm., M. Theresiopel. — J. Arnoff, Kaufm., Prag.
Hotel zum weißen Schwan. M. Atlas, Gutsb., Boldog. — M. Gleichmann, Cafetier, Gyöngyös. — A. Steiner, Kaufm., Szögény. — J. Eisler, Kaufm., Waizen. — M. Weinberger, Kaufm., M. Theresiopel. — S. Barany, Kauf., Tornocz. — G. Schwarzmann, Kaufm., Debreczin. — B. Molnár, Kaufm., Szatmár.
Hotel Pannonia. D. Elek, Bürgermeister, Szolnok. — J. Szabó, Anwalt, Szolnok. — A. Bethy, Deputirter, Szarvas. — J. Zelin, Ingenieur, Szegedin. — M. Szabó, Advokat, Karczag. — Sz. Szunyog, Gutsb., Eklár. — J. Kádár, Gutsb., Csongrád. — D. Draskovic, Kaffier, Csongrád. — J. Farkas, Stuhlrichter Vch. — J. Márkus, Defonom, Korbet. — St. Friedmann, Defonom, Szt.-Jobb. — J. Nemes, Förster, Kázmecske. — J. Nagel, Reisender, Wien. — J. Weiß, Kaufmann, Großwardein. — J. Schwarz, Kaufm., Karczag. — J. Wolf, Kaufm., Breslau.
Hotel zum Erzherzog Stephan. D. Müller, Inspektor, Wien. — H. Kohn sammt Gattin, Kaufmann, Baja. — Dr. M. Hetényi sammt Gemahlin, Arzt, Apoftag. — Frau F. Hausner, Privat., Preßburg. — J. Mayer, Beamter, Szentes. — D. Kohn, Kaufm., Bepprim. — E. Lang, Beamter, Wien. — J. Weiß, Kaufm., Naab. — M. Deutsch, Kaufm., Wien.
Hotel zur Stadt London. Mr. P. Cartellieri, Ober-Inspektor, Wien. — B. Hier, Defonom, Perjamos. — B. Beldin, Ingen., Dravicza. — L. Kortschnski, Ingen., Rusland. — Mr. J. Nethy, Kürschner, Paris. — R. Nab, Monteur, Wien. — M. Wellinger, Kaufm., Bambeck. — S. Verbos, Kaufmann, Arad. — L. Günn, Kaufm., Topolcsan. — A. Kuttner, f. k. Hauptmann, Großwardein. — B. Groß, Kaufm., Nürnberg. — P. Alt, Cafetier, Temesvár. — L. Molnár, Privat., Budapest. — S. Ballas, Privat., Budapest.
Hotel zum König von Ungarn. R. Hirschl, Privatier, Kesthely. — B. Kálmán, Stuhlrichter, Mór. — J. Valentini, Maler, N. Kádány. — J. Janovits, Geistlicher, Batta. — L. Szabados, Apotheker, Siófok. — L. Wertens, Fabrikant, Wien. — M. Zuckermann, Fabrikant, Wien. — J. Hamusch, Reisender, Wien. — M. Roth, Kaufm., Großwardein. — J. Gottlieb, Kaufm., Szeghád. — A. Nuth, Kaufm., Siófok. — B. Neuner, Kaufm., Prag. — A. Patos, Kaufm., Alba. — L. Hailin, Kaufm., Ludwigsburg. — M. Langraf, Kaufm., Agrau. — A. Miesch, Müller, P. Ders.
Hotel Hungaria. Marquis Mazelier, Rentier, Paris. — H. Pomercu, Rentier, Paris. — J. Pomercu, Rentier, Paris. — A. Rouge, Rentier, Paris. — S. Finfl, Gutsb., Alt-Sohl. — M. Dörner, Direktor, Szegedin. — H. König, Ingenieur, Haag. — K. Ries, Kaufm., Wien. — Reiber u. E. Prohaska, Kaufm., Temesvár. — J. Majer, Kaufm., Triest. — F. Prohaska, Kaufm., Prag.
Hotel zum Jägerhorn. L. Deutsch, Deputirter, Mohács. — B. Kovacsics, Gutsb., V. Almás. — J. Siro, Gutsb., N. Abony. — F. Türk, Gutsb., Karlstadt. — J. Laskary, Gutsb., Komhany. — J. Kadványi, Direktor, Miskolcz. — F. Hafelhofer, Ingenieur, Wien. — L. Fell, Kaufm., Wien. — M. Binder, Kaufm., Wien. — S. Schreiner, Kaufm., Tolnau. — J. Abeles, Kaufm., Prag. — H. Bunsmann, Kaufm., Solingen. — L. Kömthel, Kaufm., Tolnau. — E. Constantinescu, Kaufm., Calafat. — H. Parfer, Kaufm., London.

Allerlei.

(Ein tragischer Fall) wird dem „Dess. List.“ aus dem Orte *Limza* im Gouvernement *Podolien*, Rußland, berichtet. Die Frau eines wohlhabenden Bauern liebte, da sie das Herannahen ihrer Entbindung fühlte, eine Hebamme zu sich kommen. Nach der glücklichen Geburt des Kindes faßte die Hebamme den Entschluß, die Wöchnerin zu berauben, was in Anbetracht der hilflosen Lage derselben sehr leicht erlief. Sie packte einen Moment ab, wo der Mann der Wöchnerin sich in den Wald nach Holz begeben hatte, und erschien als Mann verkleidet in Begleitung ihres Mannes in der Wohnung der Wöchnerin. Der Sohn sollte etwas später dem sauberen Paare zu Hilfe kommen. Die Hebamme und ihr Mann forderten von der Wöchnerin unter schrecklichen Drohungen, anzugeben, wo das Geld versteckt liege. Letztere antwortete, das Geld sei in der Handkammer verwahrt. Kaum war das spitzbüßige Paar daselbst eingetreten, als die Wöchnerin aus dem Bette stieg und die Thüre der Kammer abschloß, ihren achtjährigen Sohn weckte und denselben beauftragte, Hilfe zu holen. Der Knabe begegnete an der Pforte des Hauses dem Sohne der eingesperrten Spitzbuben und bat denselben, nicht ahnend, mit wem er es zu thun habe, um Hilfe. Derselbe schlug ihn sofort todt. Die Mutter des unglücklichen Kindes hatte der blutigen Szene vom Fenster aus zugehört und beeilte sich nun, alle Thüren zu schließen; der Mörder schlug aber ein Fenster ein; schon steckte er seinen Kopf durch die Oeffnung und trat Anstalten, einzudringen, als die Wöchnerin mit Aufbietung ihrer letzten Kräfte ein Beil ergriff und den eindringenden Mörder erschlug. Bald darauf erschien der Mann und drang mit den Nachbarn in die Handkammer ein. Doch wie groß war ihr Erstaunen, als sie das spitzbüßige Paar erdroffelt fanden.

(Ein Erdriß.) Bei *Davis*, etwa 15 Meilen von *New-Orleans* entfernt, entstand ein Erdriß; alle Versuche, denselben zu verstopfen, sind mißlungen. Ein acht Fuß tiefer Wasserstrom sprudelt hervor und überschwenmt die umliegenden Niederungen.

(Spießhölzer in Paris.) Aus *Paris*, 15. d., wird geschrieben: Nicht genug, daß in *Paris* Hunderte, wenn nicht Tausende von der Polizei mehr oder weniger

gekaunte Spielhäuser existiren, so haben sich seit einigen Jahren eine ganze Anzahl *Spießhölzer* aufgethan, die in Wirklichkeit auch nur Spielhöhlen sind. Dieselben findet man vornehmlich in der *Rue Choiseul*, *Rue de Hanovre*, *Rue Louis-le-Grand* und den diesen benachbarten Straßen. Sie sind von Buchmachern gehalten und die Einrichtung ist eine derartige, daß man auf alle Namen *Englands* und *Frankreichs* dort Geld verlieren und gewinnen kann. In der Regel allerdings verlieren; denn der Geschäftsbetrieb dieser Herren ist der windigste, den man sich denken kann. Haben sie sich nämlich einmal bedenklich verrecknet, so verduften sie einfach mit den Einfäßen und ein Anderer tritt den ehrsamem Handel weiter. In jedem Falle finden in jeder dieser Hallen fast täglich Skandalzuzüge statt, hervorgerufen durch die Widerspenstigkeit der Herren Buchmacher. Man macht sich kaum einen Begriff, wieviel trotz alledem dort gemettet wird, wie zahlreich diese Hallen von Morgens bis Abends besucht werden. Die Kunden gehören fast sämtlich der ärmeren Klasse an, sofern man *Kommis* u. d. die monatlich ihre 200 *Francs* verdienen, noch zu dieser rechnen kann.

(Eine schreckliche Entdeckung.) Der Polizei in *Konstantinopel* wurde in der vergangenen Woche die Meldung gemacht, daß in einem Hause in der Vorstadt *Galata* Menschen abgeschlachtet und dann in dem Keller daselbst verscharrt wurden. Das Haus wurde nun genau durchsucht, und da fand man thatächlich in dem Garten und den Kellern ganze Haufen von Menschen- und Thierknochen vergraben; dieselben waren aber so ausgetrocknet, daß man annehmen kann, daß die Mordthaten schon vor einigen Jahren verübt worden seien.

(Grubenunglück.) Die Zahl der bei dem Grubenunglück in *Tocahonta* um's Leben gekommenen Bergleute beträgt voll 150. Das Unglück wurde dadurch herbeigeführt, daß einer der Bergknappen sich zu weit in die neuen Stollen mit offener Grubenlampe hineinwagte, wodurch schlagende Wetter entzündet wurden. Die sämtlichen Maschinen wurden durch die Gewalt der Explosion zerstört und die Schächte und Minen sind verschüttet. Das Kohlenflöz fing Feuer und brennt fort. Die Bergleute, welche kurz nach Mitternacht anfuhrten, waren zu *meist Ungarn, Waliser und Nezer*.

(Wie die Mormonen zu ihren Frauen gelangen.) darüber wissen amerikanische Blätter Folgendes mitzutheilen: Die von den Mormonen nach *Eurova* gesandten Missionäre sollen sich von den unerfahrenen Weibern, die sich bereit erklären, ihnen in das „*Paradies Utah*“ zu folgen, Photographien verschaffen und dieselben an den ihnen vorgelegten Bischöfen schicken. Dieser breitet die Bilder am Sonntag auf der Kanzel aus und alle guten Mormonen, welche etwas Frisches für ihren Harem benötigen, treten auf die Einladung des Bischofs heran und prüfen mit Kennermiene die Photographien. Jeder bezahlt die Ueberfahrtskosten für die Frauenzimmer, die er haben will, und die Letzteren, welche in den seltensten Fällen eine Abnung von den im Mormonenlande herrschenden Institutionen haben, werden bei ihrer Ankunft von ihren Gebietern in Empfang genommen.

(Reuethierbraten.) Nicht uninteressant ist es, zu erfahren, daß einer der bedeutendsten Wildprethändler *Petersburgs*, der Kaufmann *Isidoroff*, große Quantitäten Reuethierfleisch, welches er aus erster Hand bezieht, nach *Paris*, *Wien* und *Berlin* verkauft. Da das Fleisch des Reuethieres, wenn gut zubereitet, sehr wohlschmeckend ist, so findet es in den Restaurants der genannten Städte viele Liebhaber. Das Fleisch des Reuethieres ist lange nicht so wohlschmeckend wie Reuethierfleisch und wird von *Petersburger* Händlern oft den Käufern als Fleisch von Reuethieren verkauft. Auch das Fleisch von Elenthieren findet im *Auslande* Absatz.

(Ein schlaues Detektiv.) „Ja wohl“, sagte der Detektiv, „ich habe während meiner Dienstzeit viele seltsame Dinge erlebt.“ — „Viele Betrügereien entdeckt?“ fragte einer seiner Freunde. — „Das wollt' ich meinen. Aber ganz im Vertrauen, ich bin auch schon ganz gehörig dabei hineingefallen. Am meisten hat mich aber ein hübsches, junges Mädchen angeführt. Ich hätte geschworen, es sei ein Engel.“ — „Und sie war's nicht?“ — „Das Gegentheil war sie. Sie hatte ein Temperament wie der Sturmwind, und wenn sie mal ärgerlich wurde, dann schien's, als ob ein Erdbeben losbrechen wollte.“ — „Du meine Güte! Aber wie haben Sie denn das ausgehend?“ — „Ja — sehen Sie — ich habe sie geheirathet.“

(23. Fortsetzung.)

Das Testament.

Roman von *Willie Collins*.

16.

— Ist es grausam von mir, fuhr *Carmina*, eifriger werdend, fort, Sie in dieser Weise zu drängen? Nur noch ein Wort: Es ist mir unerlei, was aus mir wird — wenn Sie mir Ihre Hand verweigern.

Carmina, der jede Erfahrung, jeder Rath fehlte und deren eigenes Herz gegen ihr Schweigen protestirte, fühlte den Zwang, den sie sich auferlegt hatte, fast unerkennlich werden, und die Thränen traten ihr in die Augen.

Der Anblick derselben erbitterte ihn gegen seine Mutter, sein Gesicht wurde finster, er erhob sich und ging, mit sich selbst kämpfend, vor ihr auf und ab.

— Das ist das Werk meiner Mutter, sagte er in einem Tone, der sie erschreckte und in ihr die Furcht, welche sie die ganze Zeit über beherrscht hatte, daß sie die Ursache einer Entfremdung zwischen Mutter und Sohn werden könnte, plötzlich so mächtig machte, daß sie sogar *Mrs. Gallilee* zu vertheidigen suchte. Bei den ersten Worten, die sie sprach, setzte er sich wieder zu ihr, prüfte einen Moment ihr Gesicht und bereute seine Strenge sofort.

— Armes Kind, Sie fürchten sich, mir zu sagen, was vorgefallen ist, sagte er. Es wäre grausam und nutzlos, wenn ich Sie drängen wollte, gegen Ihren Willen zu sprechen — endlich leuchtet mir die Wahrheit ein. Meine Mutter steht meiner höchsten Hoffnung im Leben feindlich gegenüber und will uns trennen. Aber das soll ihr nicht gelingen — ich werde Sie nicht verlassen ...

Bewirrt und beschämt sah er fort, als *Carmina* ihn ansah, so daß sie fragte:

— Sind Sie ungehalten auf mich?

Hätte irgend ein Vorwurf sein Herz so berühren können, wie diese Frage es that?

— Ungehalten auf Sie? O, wenn Sie wüßten, wie ungehalten ich auf mich selbst bin! Es schneidet mir ins Herz, wenn ich sehe, wie ich Sie betrübt habe. Ich bin ein elender Egoist, der Ihrer Liebe nicht werth ist. Vergeben Sie mir, und vergessen Sie mich. Es soll Ihnen die beste Sühne werden, die ich geben kann — ich werde morgen abreißen.

Mit einem leisen Aufschrei der Liebe und Angst schlang das junge Mädchen ihre Arme um seinen Hals und drückte ihre brennende Wange an sein Gesicht; der schweren Versuchung gegenüber hatte sie ihre Selbstbeherrschung bewahrt, hatte ihm und sich selbst widerstanden, seine plötzliche Nachgiebigkeit entwarfnete sie in einem Augenblicke.

— Ich kann nicht anders, flüsterte sie; o, *Dvid*, verachte mich deshalb nicht!

Er zog sie an sich und drückte seine Lippen auf die ihrigen.

— Küsse mich, sagte er, und sie küßte ihn, in seinen Armen erbebend. Ihre unschuldige Hingabe aber verfehlte ihre Wirkung auf ihn nicht; er machte seine Arme los und behielt nur ihre Hand in der seinigen, dann folgte ein Schweigen — ein langes, glückliches Schweigen.

Er war der Erste, der dasselbe brach.

— Wie kann ich jetzt fortgehen! sagte er, daß sie über das leichtsinnige Vergessen seines vorhin abgegebenen Versprechens lächeln mußte.

— Weißt Du schon nicht mehr, fragte sie scherzhaft, was Du mir soeben erst gesagt hast? Dann machte das Lächeln einem Ausdruck zärtlicher Bitte Platz und sie fuhr fort: Gib mir ein Beispiel von Festigkeit, *Dvid* — und überlaß das nicht allein mir! Denke daran, welches Verlangen Du mir entzungen hast — was für ein Interesse ich jetzt an Dir habe. Ich liebe Dich, *Dvid* — sage, daß Du abreißen willst.

— Mein Leben ist Dein, und mein Wollen ist Dein; entscheide für mich, und ich werde die Reise antreten.

Unter dem Gefühle dieser neuen Verantwortlichkeit antwortete sie mit einem Erriß, als ob sie seine Frau gewesen wäre:

— Ich muß Dir Zeit gewähren, Deine Sachen zu packen.

— Sage, Zeit, bei Dir zu sein!

Da sie in Gedanken verfunken schien, so fragte er, ob sie noch darüber nachdenke, wann sie ihn fortzuschicken solle.

— Nein, antwortete sie, das ist es nicht. Ich wunderte mich über mich selbst. Wie kommt mir ein großer Mann wie Du dazu, mir so gut zu sein?

Sein Arm stahl sich um ihren Leib, er konnte sie in der unter den Bäumen bereits herrschenden Dunkelheit eben sehen; außer dem Murmeln der Blätter war kein Laut in ihrer Nähe zu vernehmen und er küßte ihr Gesicht und küßte es wieder.

Sie seufzte leicht.

— Mach es mir nicht zu schwer, Dich fortzuschicken, flüsterte sie.

Dann erhob er sie, legte ihren Arm in den seinigen und sagte:

— Komm, laß uns etwas in der kühlen Luft spazieren gehen.

Ihr Gespräch wandte sich wieder seiner Abreise zu und sie fragte ihn, ob es zu früh sein würde, wenn er seine Reise am Samstag anträte.

— Nein, antwortete er, er fühle es gleich falls daß die Trennung durch längeres Hinausschieben nur schwerer gemacht werden würde.

— Hast Du schon daran gedacht, wohin Du gehen willst? fragte sie.

— Den Anfang muß ich mit einer Seereise machen, erwiderte er, da mir langes Fahren auf der Eisenbahn in meinem jetzigen Zustande nur nachtheilig sein würde. Die Schwierigkeit ist nur, wohin ich gehen soll. In *Amerika* bin ich gewesen, *Indien* ist zu heiß, *Australien* zu weit. *Benjulia* meinte nach *Canada*.

Beim Vernehmen dieses Namens drückte ihre Hand mechanisch seinen Arm.

— Ein sonderbarer Mensch! sagte sie. Sogar sein Name berührt Einen eigenthümlich. Ich weiß kaum, was ich von ihm halten soll. Schien er doch für den Affen mehr Gefühl zu haben als für Dich oder mich; gewiß war es Barmherzigkeit von ihm, das arme Thier mit nach Hause zu nehmen und zu versuchen, ob er ihm helfen könne. Bist Du sicher, daß er ein großer Chemiker ist?

Solch' eine Frage im Munde *Carmina's* klang *Dvid* seltsam und er blieb stehen.

— Weshalb zweifelst Du daran? fragte er zurück.

— Wirft Du mich nicht auslachen, *Dvid*?

— Du weißt, daß ich das nicht thun werde!

— Nun höre. In *Rom* kannten wir einen berühmten italienischen Chemiker, einen prächtigen alten Herrn, der mit meinem Vater gern *Piquet* spielte. Ich sah ihnen gewöhnlich zu, um es zu lernen, war aber zu dumm dazu. Die Hände unseres alten Freundes nun waren ganz voll Flecke, und als er mich einmal dabei ertappte, wie ich dieselben ansah, erzählte er mir, ohne im mindesten beleidigt zu sein, daß die Flecke von seinen Experimenten herrührten und auf keine Weise wieder fortzubringen seien. Als Doktor *Benjulia* Dir neulich den Branntwein gab, sah ich seine großen Hände und es fiel mir späterhin ein, daß auf denselben durchaus keine Flecke zu sehen waren. Ich scheine Dich zu überraschen?

— Das thust Du in der That. Ich kenne *Benjulia* schon seit Jahren und habe nie auf das geachtet, was Dir gleich bei der ersten Begegnung mit ihm aufgefallen ist.

— Vielleicht besitzt er ein Verfahren, die Flecke fortzubringen.

Dvid stimmte dem zu, weil er damit dies Thema auf die bequemste Weise fallen lassen konnte; aber *Carmina* hatte ihn wirklich stutzig gemacht und er konnte die unbestimmten Gedanken, welche die Aufmerksamkeit des großen Chemikers gegen den Affen und die auffallende Reinheit seiner Hände in einen irrationellen Zusammenhang brachten, nicht los werden; nie vorher hatten ihn seine stillen Zweifel an *Benjulia* so beunruhigt als jetzt. Er wandte sich, um Trost zu finden, an *Carmina*:

— Noch immer nachdenklich, mein Lieb?

— Ich denke an Dich, antwortete sie. Ich möchte ein Versprechen von Dir haben — und scheue mich, Dich darum zu bitten.

— Du scheust Dich? Also liebst Du mich doch nicht?

— Jetzt muß ich es allerdings sofort sagen! Wie lange gedenkst Du fortzubleben?

— Zwei bis drei Monate vielleicht.

— Versprich mir, bis zu Deiner Rückkehr Deiner Mutter nichts davon zu sagen, daß wir —

— Daß wir verlobt sind?

— Ja.

— Das Versprechen hast Du; aber Du machst mich unruhig, *Carmina*.

— Warum?

— Du wirst in meiner Abwesenheit unter der Obhut meiner Mutter stehen, und magst dieselbe nicht leiden ...

Das waren verhängliche Worte. Gab sie es zu, so konnte er sich wohl gar weigern, sie zu verlassen, oder falls er sich beherrschen sollte, würden ihn Besorgnisse begleiten, die vielleicht die gute Wirkung der Reise aufs Schlimmste beeinträchtigen. Eine Täuschung stand außer der Frage. Erst heute Abend hatte sie mit seiner Mutter gekant und wußte noch nicht, ob dieselbe ihr vergeben hatte.

(Fortsetzung folgt.)